

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

131 (7.6.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138966)

Deutsches Wochenblatt

Deutsches



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Aussträger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr, im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, Witterungswelt sowie Ausbleiben des Posters usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Wilsabgabe des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkassentkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 131

Jever i. O., Freitag, 7. Juni 1929

139. Jahrgang

Deutscher Reichstag

L.-H. Berlin, 6. Juni 1929. Der Präsident eröffnete die Donnerstags-Sitzung um 3 Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Brandes (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers zur Frage der Arbeitslosenversicherung, durch die der Eindruck erweckt werden konnte, als sei diese Frage bereits abschließend vom Kabinett geregelt. Tatsächlich sei dies nicht der Fall. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten). Der Minister könne also nur seine persönliche Meinung und die einer Partei ausgesprochen haben. Für die Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage sei der bekannte Fraktionsbeschluss maßgebend, wonach die Fraktion einer befristeten Beitragserschöpfung zustimme und zur Beseitigung nachweislich bestehender Mängel bereit sei, im übrigen aber die Fortführung der unbeschränkten Versicherung verlange. Unter lebhafter Zustimmung erklärte der Redner, das Verhalten der 2 1/2 Millionen Arbeitslosen stehe erheblich ab von dem Gewaltakt derjenigen, die durch den Sturm auf die Finanzämter ihr Recht suchen.

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstages wandte sich Reichstagsabgeordneter Dr. Altmann (Dnat.) bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums gegen die geführten Ausführungen des Ministers, der ein Werturteil über die ganze deutsche nationale Partei abgegeben habe, ohne den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Der Minister habe außerdem die Grenzen des auch in vermeintlich zulässigen Überschritten. (Zustimmung rechts). Der Redner befristete sich dann mit der Pariser Konferenz. Wenn trotz der denkbar schlechten strategischen Lage unserer Sachverständigen deutsche Wirtschaftsführer vom Range eines Böglers sich der Regierung zur Verfügung stellen, so gebühre ihnen dafür Dank und Anerkennung. Sein nach schwerstem inneren Kampf geführter Rücktrittsbefehl lasse klar erkennen, daß die Grenzen deutschen Engagements überschritten waren. Der Redner richtete dann heftige Angriffe gegen den Abgeordneten Bernhardt. Er überlasse es dem gesunden Menschenverstand, dem Vaterlandsgedühl und der Auffassung von Anstand in der ganzen Welt, das Urteil über Herrn Bernhardt zu fällen. (Lebhafte Zustimmung rechts, Zurufe links: Landesverräter. Große Unruhe und Lärm links). Der Redner fragte zum Schluß den Minister, ob er dem Hause vorschlagen wolle, den Pariser Abmachungen, die auf dieser Basis zustande gekommen sind, zuzustimmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erwiderte dem deutschnationalen Redner, seine geistige Bemerkung gegen die Deutschnationalen habe sich wegen deren Ablehnung der Vorlage über die Weltwirtschaftskonferenz gerichtet. Der Abgeordnete Dr. Rejme-Jung habe tatsächlich die Handelsvertragsverhältnisse durchaus schief dargestellt. (Widerpruch rechts.) Auf die Reparationsverhandlungen könne erst später eingegangen werden. Ueber die Kapitalbildung in Deutschland, so fuhr der Minister fort, habe ich niemals in der Öffentlichkeit bestimmte Zahlen genannt, auch nicht auf dem Kölner Bankiertag. Ich weise es auf das entschiedenste zurück, daß meine Ausführungen irgendwie der Sachverständigenkonferenz Gelegenheit geboten hätten, die deutschen Interessen zu schädigen. In der Beurteilung der Persönlichkeit D. Böglers stimme ich durchaus mit Dr. Stresemann überein. Die Deutschnationalen haben mir eine Begehrfrage wegen der Zollpolitik gestellt. (Abgeordneter Graf Westarp (Dnat.) rief erregt: „Ich weise diese Unterstellung zurück!“) Ich kann nur wiederholen, daß ich in der Beurteilung der Zollfrage mit dem Reichsernährungsminister übereinstimme. Dem Abgeordneten Seydel, der mich für die Not der Landwirtschaft verantwortlich machen wollte, möchte ich sagen, es ist ein wenig attestamentlich, einen Sündenbock zu suchen. (Heiterkeit). Ich habe bei den verchiedensten Handelsverträgen dafür gesorgt, daß die Forderungen der Landwirtschaft erfüllt wurden. Ich bin auch immer für eine Bewirtschaftung des Butterzollses eingetreten. Sie aber (nach rechts) machen uns die Arbeit sehr schwer und verderben sich selbst die öffentliche Meinung, wenn Sie gleich die Erhöhung von 27.50 auf 80 Mark verlangen. In einer Mittelsrundeninterpellation habe ich noch zu erklären, daß die Regierung ständig über die von ihr erteilten öffentlichen Aufträge berichtet. Eine gebührende Berücksichtigung des Handwerks wird angestrebt. Die Konsumvereine werden steuerlich nicht anders behandelt als andere Genossenschaften. Ich habe in meiner Amtstätigkeit einen erheblichen Teil meiner Arbeit für den Mittelstand eingesetzt.

Abg. Bernhardt (Dem.) erklärte, es scheine im System des Herrn Altmann zu liegen, falsch zu urteilen. Tatsächlich habe er gesagt, daß leider ein Teil der Schwerindustrie auch ihre Generaldirektoren im wesentlichen als von ihr abhängige Persönlichkeiten zu werten suche. Er habe nie behauptet, daß Böglers gegen seine Überzeugung zurückgetreten sei. (Gelächter und Widerspruch). Es ist nicht zu leugnen, so erörterte der Redner, daß Böglers und Schacht ins Ausland gefahren sind, um die Schwerindustrie umzustimmen. Nach den Darlegungen Schachts über die drohende Transferrücklage haben Typsen bei diesen Besprechungen erwidert, er brauche diese Krise jetzt, nur dann seien die Lohnfrage und die Reparationsfrage

Heute wird unterzeichnet

L.-H. Paris, 7. Juni. Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Unterzeichnung des Gutachtens der Pariser Sachverständigen heute nachmittags 17 Uhr im Hotel „Georg V.“ erfolgen wird. Die Sitzung wird öffentlich sein. Es handelt sich vorläufig um eine Paraphrasierung, bei der die Sachverständigen ihre Initialen unter das Schriftstück setzen werden. Der deutsche, französische und englische Text werden die gleiche grundlegende Bedeutung haben, doch dürfte Freitag vermutlich nur der englische Text paraphrasiert werden, da keine Zeit bleiben wird, die deutsche und die französische Uebersetzung von sämtlichen Sachverständigen nachprüfen zu lassen.

Präsident Dr. Schacht wird am Sonnabend Paris verlassen und sich ein oder zwei Tage in Frankreich aufhalten, um das Grab seines im Weltkrieg gefallenen Bruders zu besuchen. Geheimrat Rast wird am Montag abreisen. Ueber die Absichten Dr. Michlors verläutet zur Stunde noch nichts Näheres. Die amerikanischen Sachverständigen reisen am Sonnabend nachmittags mit der „Aquitania“ nach New York. Auch die anderen Delegierten dürften Paris sehr bald verlassen.

Ueber die Veröffentlichung des Gutachtens fand gestern eine Unterredung zwischen dem Vorsitzenden, Owen Young, und Dr. Schacht statt. Es wurde vorläufig beschlossen, daß die Texte in den Hauptstädten der an der Konferenz beteiligten Mächte am Sonnabend in den Vormittagsstunden der Presse zugänglich werden sollen, damit sie am Sonnabend nachmittags veröffentlicht werden können.

Die Madrider Tagung

Die Tagung des Ratksausschusses für die Minderheitenfragen.

L.-H. Madrid, 7. Juni. Der Ratksausschuß für die Minderheitenfragen, dem sämtliche Mitglieder des Völkerbundes angehören, hat am Dienstag in seiner ersten streng geheimen Sitzung den Londoner Bericht des Dreier-Ausschusses angehört. Die Vorlesung des umfangreichen Schriftstückes nahm die gesamte Vormittagsstunde in Anspruch. Zu Beginn der Sitzung gaben Briand, Scialoja und Macdonald Erklärungen ab, in denen sie ihrem lebhaften Bedauern über das Ausbleiben Chamberlains aus dem Völkerbundsrat Ausdruck gaben und seine bisherige Tätigkeit und seine Verdienste um den Völkerbund hervorhoben. Die Aussprache des Ratksausschusses über den Londoner Bericht wird in der nächsten Sitzung beginnen.

Von Seiten der englischen Abordnung wird amtlich die Mitteilung für falsch erklärt, nach welcher der englische Botschafter in Madrid, Graham, der England im Ratksausschuß für die Minderheitenfragen

vertritt, bereits Besichtigungen von der neuen Regierung über seine Haltung in der Minderheitenfrage erhalten haben soll. In unterrichteten Kreisen wird dieses Dementi dahin ausgelegt, daß dann die Mitteilung über das Eintreffen neuer Besichtigungen für den englischen Botschafter als zutreffend anzusehen sei.

Im Laufe des Donnerstags nachmittags werden verschiedene Zählungen zwischen den einzelnen Abordnungen stattfinden, um die Auffassung über die Minderheitenfragen zu klären. Es wird erwartet, daß Staatssekretär von Schubert in der nächsten Sitzung des Ratksausschusses bei Beginn der Aussprache den deutschen Standpunkt bekanntgeben und nachdrücklich darauf hinweisen wird, daß der Londoner Minderheitenbericht für Deutschland untragbar und eine eingehende Prüfung des Minderheitenproblems durch den Studienausschuß unbedingt erforderlich sei.

Dr. Stresemann in Paris.

L.-H. Paris, 7. Juni. Außenminister Dr. Stresemann traf gestern mit dem Exprekzogen gegen 14 Uhr in Paris ein. In seiner Begleitung befinden sich Staatssekretär Pinder und Ministerialdirektor Zschlin. Der Reichsminister verließ Paris mit dem Abendzug 20.40 Uhr, um sich zur Völkerbundstagung nach Madrid zu begeben. Während seines Pariser Aufenthaltes, der knapp sieben Stunden dauern wird, wird Dr. Stresemann Wohnung in der deutschen Botschaft nehmen. Zu 17 Uhr hat der deutsche Botschafter die in Paris weilenden Sachverständigen zum Tee geladen. Dr. Stresemann dürfte anschließend eine längere Besprechung mit dem Reichsbotschaftspräsidenten Dr. Schacht, Geheimrat Rast und Dr. Melchior haben.

Der neue englische Außenminister wird in Paris erwartet.

L.-H. Madrid, 7. Juni. In Kreisen der englischen Abordnung rechnet man allgemein mit dem Eintreffen des neuen englischen Außenministers am Sonntagabend in Madrid. Jedenfalls wird der neue englische Außenminister an der am Montag stattfindenden Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates teilnehmen. Man erwartet, daß der Außenminister grundsätzlich den Wunsch der englischen Regierung auf Vertagung der Minderheitenfragen bis zum September darlegen wird mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß das neue englische Kabinett sich die Freiheit in der Minderheitenfrage vorbehalten und zunächst den Londoner Minderheitenbericht eingehend prüfen will. Der englische Außenminister wird jedoch, wie hier angenommen wird, im Verlaufe der Aussprache zu den einzelnen Fragen des Londoner Berichtes Stellung nehmen.

Vor der Fertigstellung des Kabinetts Macdonald

Henderson voransichtlich Außenminister. — Thomas' Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

L.-H. London, 7. Juni. Die Kabinettsbildung durch Ramsay Macdonald macht schnelle Fortschritte und dürfte heute beendet werden. Das neue Kabinett wird dann am Sonnabend oder Montag früh zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Ueber die Zusammen-

setzung besteht noch erhebliche Unsicherheit. Die Mitglieder des Kabinetts werden sich am Sonntag in der Kabinettskammer treffen. (Hört, hört links. Zurufe rechts: Das hat ihm der Redner erzählt.)

Abg. Douglas (A) wies darauf hin, daß der Minister kein Wort über die Arbeitslosenversicherung gesagt habe und die Erklärung des Abgeordneten Brandes also das Produkt von Verhandlungen der Regierungsparteien zu sein scheine. Der Redner be-

antragte erneut die Herbeiführung des Reichsfanzlers.

Der Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Inzwischen war von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswirtschaftsminister eingegangen. Er wurde begründet mit den Erklä-

rungen des Ministers zu den Fragen der Bohnerbö-

hungen und der Arbeitslosenversicherung. Abg. Dr. Dejjauer (Z.) führte aus, die deutsche Wirtschaft sei mehr als die anderer Länder auf die Arbeit der wissenschaftlichen Forschung angewiesen. Für Tabak, Alkohol und andere Genussmittel zahlt durchschnittlich jede deutsche Familie im Jahre 500 Mark, für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes, soweit sie auf der wissenschaftlichen Forschung beruht, nur 14 Mark. Auf diesem Gebiet würde Sparfamkeit schädlich sein. (Beifall).

Abg. von Raumer (D.B.F.) sprach den Pariser Sachverständigen den Dank seiner Partei aus. Auch seine Partei verstehe nicht die Entgleisungen, die sich der Abgeordnete Bernhardt habe zuschulden kommen lassen. Komme je habe ein Artikel in weiten Kreisen solche Beunruhigung erregt, wie der des Abgeordneten Bernhardt. Der Redner hielt es für notwendig, daß unsere Zollfrage genau nachgeprüft werden. Die Rede des Abgeordneten Kräßig sei ein kommunistisches Manifest gewesen. Tatsächlich habe die kapitalistische Wirtschaft in den letzten Jahren außerordentliche Leistungen aufzuweisen, wobei er sowohl die Verdienste der Arbeiterschaft wie der Unternehmerschaft anerkannte. Es handele sich jetzt darum, wirtschaftliche Rückschlüsse zu vermeiden. Da sei die Mitarbeit der Arbeitnehmer in ihrem eigenen Interesse. Wir werden demnachst, so schloß der Redner, ein neues Wirtschaftsprogramm aufzustellen haben. Wir reichen Ihnen, (zu den Sozialdemokraten) die Hand zur Mitarbeit. Ob die Zusammenarbeit zu etwas führen wird, hängt entscheidend davon ab, ob Sie tatsächlich die Massen führen.

Abg. Haubel (Dt. Bpl.) betonte die gleichlautenden Interessen der Bayern und des Mittelstandes. Der Redner wandte sich insbesondere gegen die Konkurrenz der Warenhäuser und forderte die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Abg. Büll (Dem.) wandte gegen die Auswüchse des Kartellwesens und forderte Ausbau des Systems der Tarifverträge. Schärfer Bestimmungen seien auch bezüglich des Lohenschlusses notwendig. Die Gewerbesteuer sei ungerecht und müsse beseitigt werden.

Abg. Koenen (K.) erklärte, der Wirtschaftsminister habe trotz des launhaften Protestes der Sozialdemokraten seine geistige Schärfe bewahrt. Die Sozialdemokratie wolle die Masse nicht führen, sondern verführen.

Abg. Artele (Dt. Hann.) bedauerte, daß die Regierung den gewerblichen Mittelstand bisher gegen die Uebermacht der Trusts und Konzerne nicht geschützt habe.

Abg. Peine (S.) bestritt das Vorliegen einer steuerlichen Bevorzugung der Konsumgenossenschaften.

Abg. Rieseberg (Dnat.) erklärte, nur eine kaufkräftige Landwirtschaft könne dem gewerblichen Mittelstand die Existenzmöglichkeit wiedergeben.

Abg. Gaudorfer (Dt. Bauernpl.) rief den Minister zu, er solle mit dem Bauernstand nicht den Mittelstand töten, damit man ihn später nicht des politischen Mordes anklagen müsse. (Heiterkeit).

Abg. Gusemann (S.) nannte die Klagen der Unternehmer über die Unrentabilität des Ruhrbergbaues unberechtigt. Leider habe auch der Minister wiederholt gezeigt, daß seine Sorge für die Bergbauunternehmer viel größer sei als das Bestreben nach einem Ausgleich.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. von Seydel (Chr. Nat. Bauernpl.), Adler (K.) und Hönke (K.) schloß die Aussprache.

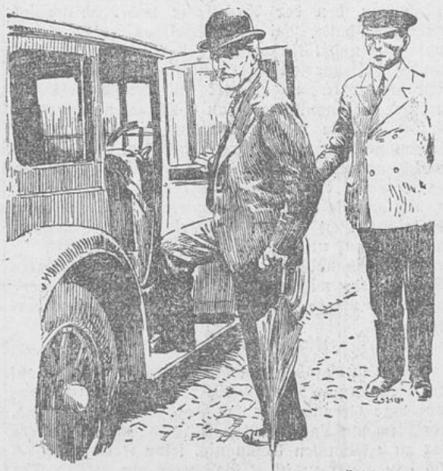
Die Abstimmungen wurden auf Freitag vertagt. Das Haus vertagte sich auf Freitag 3 Uhr: Haushalt des Innenministeriums.

Das Republikzuggesetz um drei Jahre verlängert.

L.-H. Berlin, 7. Juni. Der Reichsrat trat am Donnerstagnachmittag zu einer Vollversammlung zusammen, in der die Vorlage der Regierung, das Republikzuggesetz um weitere drei Jahre zu verlängern, mit 62 gegen vier Stimmen angenommen wurde. Ein Antrag Bayerns, das Gesetz nur für ein Jahr zu verlängern, um die Einarbeitung der Bestimmungen in das ordentliche Strafrecht nicht zu verzögern, wurde abgelehnt.

Der Marinehaushalt vom Haushaltsausschuß angenommen. — Antrag zur Streichung der zweiten Panzerkreuzergatte abgelehnt.

L.-H. Berlin, 7. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in einer Abendsitzung am Donnerstag den gesamten Marinehaushalt ohne Nebenrechnung an. Der Antrag der Kommunisten auf Streichung der zweiten Klasse des Panzerkreuzers wurde mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Da von den bürgerlichen Regierungsparteien vier Mitglieder fehlten, wurde die Ablehnung des Antrages nur dadurch ermöglicht, daß sich drei Vertreter der Sozialdemokraten der Stimme enthalten.



Macdonald begibt sich zum König.

zusammensetzung besteht noch erhebliche Unsicherheit. Die Mitglieder des Kabinetts werden sich am Sonntag in der Kabinettskammer treffen. (Hört, hört links. Zurufe rechts: Das hat ihm der Redner erzählt.)

Abg. Douglas (A) wies darauf hin, daß der Minister kein Wort über die Arbeitslosenversicherung gesagt habe und die Erklärung des Abgeordneten Brandes also das Produkt von Verhandlungen der Regierungsparteien zu sein scheine. Der Redner be-

Oldenburg und Nachbargebiete

Freitag 7. Juni 1929.

h. Die Folgen des strengen Winters machen sich heute noch überall schädigend bemerkbar, das wird auch aus anderen Gegenden berichtet. In der Wildeshauser Gegend sind fast alle Kirschkäuze erfroren. Die Bäume haben vor wenigen Wochen noch geblüht, dann starben sie vollständig ab. Die Bäume dürsteten aber wohl nicht erfroren, sondern eher vertrocknet sein, da im Winter wenig Grundwasser vorhanden war und das Frühjahr nur spärliche Niederschläge brachte. In den Gärten beobachtet man, daß auch andere Obstbäume an der mangelnden Feuchtigkeit des Bodens leiden. Die vorhandene geringe Feuchtigkeit ist auf die Blattbildung und die Blüte verwandt. Die Frage, ob nach der überreichen Blüte dieses Jahr ein Obstjahr werden wird, wird sich wohl bald entscheiden, denn die sich bildende Frucht verlangt Wasser; können die Wurzeln den Wasserbedarf nicht zuführen, dann wird man das Abfallen der Frucht beobachten können. Wenn es möglich ist, führe ich nicht den Obstbäumen und auch den Beerensträuchern allabendlich eine gehäufte Menge Wasser zu, noch ist es Zeit, da die Früchte in der ersten Entwicklung sind. In unseren städtischen Anlagen gewahrt man auch, daß viele Viburnumbäume (Spitzenrosen) und andere Beerensträucher erfroren sind, und bei solchen, die am Leben geblieben, ist die Blüte in weitaus dem Maße beendet. Nur eines behauptet sich, das Nutkraut, es gedeiht so üppig wie nie. Genau so ist es mit dem Ingeliefer. Die Obstbäume voller Käuze, die Beerensträucher voller Raupen, auf der jungen Saat vergrüßt sich der Erdflö. Zur Bekämpfung der Schädlinge im Obstbau seien folgende Mittel angegeben: Stachel- und Johannisbeerbüschel: besprühe mit Wasser, das in den Apotheken käuflich ist. Im Wasser aufgelöst, sprühe man die Lösung über die Sträucher, am besten aus einer Baumspitze oder Gießkanne. Ein Hausmittel ist auch eine Persilsäure, etwas stärker, als wie sie zu Waschzwecken verwendet wird. Von Wichtigkeit ist es, daß die Blühtigkeit an die Unterseite der Blätter gelangt, wo die Schädlinge sich anhalten. Obstbäume behandle man jetzt mit dem gleichen Mittel mit einer Baumspitze, die der Obst- und Gartenbauverein zur Verfügung stellt. Herr Carels, Gärtner an der Milchstraße, besorgt schon das Weitere.

j. Der Junglandbund Cleverns-Sandel hielt am Sonntag, 2. Juni, seine diesjährige Generalversammlung ab. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung eine recht gute. Die Tagesordnung fand dann auch eine reiche Erleuchtung. Zu Punkt 1: Jahres-Geschäftsbericht, gab der Schrift- und Kassensführer einen kurzen Überblick über die Arbeit des Junglandbundes im verflossenen Geschäftsjahre. Gemeinschaftsfest, Kameradschaft und Heimatpflege geben unserer Ortsgruppe ein harmonisches Gepräge. Andererseits wurde aber auch durch geeignete Redner und Lichtbildervorträge viel Befenswertes und Interessantes geboten. Ein gut Teil des Erfolges verdanken wir auch der tatkräftigen Mitarbeit des Herrn Hauptlehrers Fokuhl. — Rechnungsablage. Unsere Kassenverhältnisse waren als gut anzupreisen, die gewählten Revisoren stellten die Richtigkeit des Kassenberichtes fest, und so wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. — Aufnahmen. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. — Vorstandswahl. Eine Wiederwahl lehnten ab der stellvert. Vorsitzende Ed. Albers-Möns und der Schrift- und Kassensführer H. Jürgens-Schenum. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Jürgens-Schenum, stellvert. Vorsitzender Bernhard Hanken-Möns. Vorstandsdamen Vore Vorsitzende Cleverns und Alma Harms-Möns. Schrift- und Kassensführer Johann Vanßen-Barke. — Beiträge. Die Höhe derselben wurde festgesetzt auf 2,50 M. — Unter „Verschiedenes“ wurde noch besonders über den geplanten Ausflug nach Gruppenbüchern bei Delmenhorst verhandelt. Die Fahrt findet jetzt bestimmt statt am Sonntag, 16. Juni, ab Jever 5 1/2 Uhr. Ein jeder wird dort auf seine Rechnung kommen, Albers, M. (Friede, Vieh- und Schweinezucht, ja selbst eine große Geflügelfarm wird den Teilnehmern vor Augen geführt werden. Dann geht's über Falkenburg, Blanken nach Ganderkesee. Hier gibt es ein gemeinschaftliches Mittagessen zu mäßigem Preise. Von hier wieder zurück über Neumühlen, Brünning, Hollen nach Gruppenbüchern. Nichtmitglieder, die mitfahren wollen, haben den vollen Fahrpreis zu entrichten, 4 M. Diese haben sich bis zum 9. Juni einschließlich unter Zahlung des Fahrpreises beim ersten Vorsitzenden anzumelden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß sich an das verlossene ein ebenso erfolgreiches Jahr anreihen möge. Eine gefällige Kunde hielt die Mitglieder noch in angeregter Stimmung beisammen.

* Jugendfahrt nach Oberbayern und Tirol. Alljährlich, wenn der Sommer ins Land rückt, rüsten die Jungmädler und Jungmänner der Kaffhäuser-Jugendgruppe Nordenham-Miens für „große Fahrt“. Das ist um diese Zeit schon Gewohnheit: sie wanderten kreuz und quer durch den Harz, sie waren auf dem Kaffhäuser, gingen den Alben hinauf von Kilm bis Mainz und durchstreiften das holländische Seengebiet bis an die Ostsee. In diesem Sommer möchte ein kleiner Kreis der Gruppe neben der allgemeinen Gruppenfahrt Oberbayern und Tirol besuchen, um anschließend den 3. Reichskriegertag mitzuerleben. Hier kurz der Fahrtenplan: Nordenham — Sulda — München — Herrngiemsee — Salzberg — Reichenshall — Bergschneid (Königssee) — Ramsau — Saalfelden — Zell a. S. (Schmittenshöhe) — Wörgl — Jenbach — Alpeisee — Birkertal — Innsbruck (Hungerburg, Patscherkofel) — Mittenwald — Garmisch-Partenkirchen (Kreuzsee, Hölleental, Zugspitze, Eibsee) — Starnberger See — München (2 Tage), 3. Reichskriegertag. — Die Fahrt beginnt am 10. Juli, dauert 14 Tage und kostet nur 100.— RM. (Fahrtkosten, Nachhausefahrt, Morgenkaffee, tags einmal warmes Essen, sämtliche Besichtigungen). Um auch anderen Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme an dieser herrlichen Fahrt zu bieten, laden die Teil-

nehmer eine beschränkte Zahl von Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren zur Mitfahrt ein. Wer mit auf Fahrt gehen möchte, muß sich sofort mit dem Leiter der Gruppe, Hilfskassier Krüger, Nordenham, Kohnstraße 89, in Verbindung setzen. Die Anmeldefrist läuft bis zum 10. Juni; spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

* Die amtliche Großhandelsrichtzahl für den Monat Mai 1929. Die für den Monatsdurchschnitt Mai berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,5 gegenüber dem Vormonat (137,1) um 1,2 u. h. gesunken.

* Wildernde Hunde. Dem Landwirt Johann Vanßen in Schenum, Gemeinde Cleverns, sind in der Nacht zum 21. Mai und in der Nacht zum 3. Juni d. J. auf einer bei seinem Hause gelegenen Weide zwei Schäferhunde von wildernden Hunden gerissen worden. Zweckdienliche Angaben zur Nr. 221/29 des Amtsamtes in Jever erbeten.

* Diebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai 1929 sind dem Sack Hans Ufers in Jever, Schloß 10, zwei Zwerppapageien von grünerlicher Farbe mit blauem Schwanz, welche in einem am Hause befindlichen Kasten untergebracht waren, gestohlen worden. Zweckdienliche Angaben werden erbeten zu Nr. 219/29 des Amtsamtes in Jever.

* Fährerdiebstahl. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1929 sind dem Zimmermann Kemmer Duden in Jever, Wangerland, Str., von seinem auf dem Hülsernen Damm untergebrachten Fährerbestande, neun Fährer, darunter 6 Italiener, vier von gelber und zwei von schwarzer Farbe, und drei Silbermöwen, gestohlen worden. Zweckdienliche Angaben werden erbeten zu Nr. 200/29 des Amtsamtes in Jever.

* Mergelstein. Rom die S. In der Nacht vom 21. zum 22. Mai 1929 ist in der Wohnung des Lehrers Steffen in Altgarmisch eine Fensterhebe zertrümmert worden. Zweckdienliche Angaben werden erbeten zu Nr. 206/29 des Amtsamtes in Jever.

* Oldenburg, 6. Juni. Zum Bombenanschlag auf das Landesfinanzgebäude. Der Oberstaatsanwalt hat eine Belohnung von 3000 M. namens des Staatsministeriums ausgesetzt für Nachrichten, die es ermöglichen, den oder die Täter zu ermitteln. Die Verleihung der Belohnung bleibt seinem freien Ermessen vorbehalten. Die Angelegenheit ist immer noch in ein tiefes Dunkel gehüllt. Es geht an jedem Anhaltspunkt für die Ermittlung der Verbrecher. Inzwischen sind viele Handwerker damit beschäftigt, die Spuren des Attentats zu beseitigen. Auf Schwierigkeiten stoßen die Wiederherstellungsarbeiten an der Lambertikirche. Die zerfallenen, in Wei gefassten kleinen Scheiben der Fenster können nicht angebracht werden, man hat daher zu dem Notbehelf gezwungen, vorläufig gewöhnliches Glas einzusetzen. Bei dem beschädigten Gebäude befindet sich ununterbrochen ein Posten der Drpo.

* Oldenburg, 6. Juni. Die Vorlage für die Vergütung des Marfallgeländes, die von Landtage beschlossen ist, beschäftigt bereits das Hochbauamt. Man darf gespannt sein, welchen Plan die Regierung in den nächsten Tagen bekannt geben wird. Der Minister sagte eine Beschleunigung der Vorarbeiten zu. In dem einigermassen verschont gebliebenen Flügel des Gebäudes nach der Schloßseite hin ist bereits von einigen Jahren eine Dienstwohnung für den Amtshauptmann Müller eingerichtet worden. Ueber die Art des zu errichtenden Gebäudes und seinen Zweck werden allerlei Gerüchte und Vermutungen laut.

h. Jeer. Es gibt noch ehrliche Finder. Auf dem Nachhausewege verlor ein Arbeiter aus Hetsfelde seine Lohnkiste mit dem ganzen Wochenlohn. Trotz eifriger Suchens konnte sie nicht wiedergefunden werden. Als der Bekleidete am anderen Morgen zur Arbeit kam, wurde ihm die Lohnkiste mit dem Inhalt erneut überreicht. Ein junges Mädchen hatte dieselbe gefunden und sie dem Arbeitgeber zurückgebracht. Ohne ihren Namen zu nennen und ohne Anspruch auf den Finderlohn zu machen, war das Mädchen gleich nach Abgabe der Kiste verschwunden. — In schwerer Gefahr brachte sich ein Kandidat aus dem Kreise, der eine Flasche Benzol gekauft und sie in der Koffertage verwahrt hatte. Zum Unglück lockerte sich der Verschluss und der Koffel wurde mit Benzin durchdränkt. Kurze Zeit darauf wollte sich der Mann eine Pfeife anzünden. Zum Glück gegen den Wind entzündete er das Streichholz hinter dem hochgehobenen Koffel. Pflötzlich fakte der benzinverdränkte Koffel Feuer und brannte im Nu lichterloh. Glücklicherweise gelang es dem gefährdeten Mann, den Koffel schnell abzuschleppen. Er trug trotzdem erhebliche und schmerzhaft Brandwunden davon.

* Städt. Landwirtschaftliche Meliorationen. Auf Einladung der Landwirtschaftskammer Hannover bereisten etwa 30 Herren den Regierungsbereich Stade. Es waren Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Deutschen Bodenkultur A.-G. (Debonlag), die u. a. die Aufgabe hat, die großen Meliorationswerke im Reich für die Unternehmer möglichst günstig zu finanzieren. Dann ging es nach Twiefelstet zur Besichtigung der Uferabbrüche und Deichgefährdungen. Das durch eine Reihe von Schöpfwerken entwässerte Ostgebiet wurde bereit und zum Schluß das Dabeler Siedland mit den neuen Entwässerungsschöpfwerken, wohl die größte Anlage im Reich, besichtigt.

* Stadthagen. Todesurteil aus einem fahrenden D-3 u. g. Zeugen eines tragischen Unglücksfalles wurden die Reisenden, die auf dem Bahnsteig auf die Abfahrt ihres Zuges warteten. Als mittags der Kölner D-Zug durch die Station fuhr, stürzte plötzlich ein junges Mädchen aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzug und blieb mit zerfetztem Gliedern tot auf dem Bahnsteig liegen. Wie festgelegt werden konnte, handelt es sich um ein junges Mädchen, Elli Meyer aus Melle, das vermutlich versehentlich auf dem Wege zum Waschkraum die Weite für geöffnet hat.

* Silberstapel. Ein schöner Braut. Am Sonntag sind hier in unserer altberühmten vollbesetzten Kirche die goldene Konfirmation statt. Es hatte sich eine stattliche Zahl alter Konfirmanden des Jahrganges 1879 und früherer aus allen Gegenden hier eingefunden, um das Erinnerungsfest der um 50 Jahre zurückliegenden Konfirmation zu feiern. Ueberall frohe glänzende Gesichter. Das war ein Wiedersehen, das war ein Händejütteln! Einige

hatten weite Reisen gemacht, um sich hier zu der schönen Gedenkfeyer zusammenzufinden. Morgens fanden sich die ehemaligen Konfirmanden im Pastorat und dem Konfirmandensaal ein, um alsbald unter dem Gelände der Gaden nach der alten Kirche zu ziehen. In den Besprechungslokalen schloß sich das heilige Abendmahl für die Jubilare und deren Ehefrauen. Nach dieser eindrucksvollen Feiertag fand als Fortsetzung nachmittags bei Gastwirt Hansen eine gemeinsame Kaffeetafel statt, die von Vorträgen aller Art würdig umrahmt war. Das Fest nahm in allen Teilen einen schönen eindrucksvollen Verlauf.

Oldenburger Bundeskriegertag in Varel

Nach der glänzend verlaufenen „Vareler Woche“ rüstet sich die Stadt Varel zum Empfang der Gäste des Oldenburger Kriegerbundes, der am 8., 9. und 10. Juni in Varel sein Bundeskriegertag begeht. Die umfangreichen Vorbereitungen sind abgeschlossen und versprechen eine großartige Organisation des ganzen Festes. Am Sonntagabend findet der Bundesvertretertag im „Allee-Hotel“ statt, an dem etwa 450 Personen teilnehmen. Für den Abend ist Zapfenstreich und in zwei Sälen ein deutscher Abend vorgesehen. Der Sonntag wird eine Hochfest von Kriegervereinsmitgliedern aus allen Teilen des Oldenburger Landes nach Varel bringen. Von Wilhelmshaven aus ist ein Sonderzug nach Varel eingeleitet. Die Kameraden des Bundeskriegerverbandes Jever handeln am zweckmäßigsten, wenn sie den Personenzug ab Jever 8 22 benutzen, damit wird der Anschluss in Sande erreicht. Nach dem Bundeskriegertag um 11 1/2 Uhr vormittags unter den alten Eichen und Buchen des Vareler Busches (ein Kontingenter wird die Reden und Predigten leider Konfessionen weithin verständlich machen), bewegt sich der Festzug durch die Straßen der Stadt. Etwa 60 Buben und Vergnügungsgäste, sowie Erfrischungstische haben auf dem geräumigen Festplatz Aufstellung gefunden. Im „Allee-Hotel“ und im „Schilling“ beginnen um 5 Uhr die Festbälle. Wer am Montag noch da bleiben will, hat Gelegenheit, die prächtige Umgegend Varels kennen zu lernen, event. eine Motorbootfahrt auf dem Jadebusen mitzumachen.

Außer der Bundeskriegertagung findet ein großes Treffen der Oldenburger Kaffhäuserjugend in Varel statt, zu dem sich über 500 Jugendliche angemeldet haben. (Siehe auch Inserat in der heutigen Nr.)

Gerichts-Zeitung

§ Große Strafkammer Oldenburg.

Drei Verurteilungen gegen Angehörige der Reichswehr.

Eine folgenschwere Unlauterkeit nach Wilhelmshaven-Nüstringen trat, wie berichtet, an einem Sonntagabend im Dezember v. J. bei aus Nüstringen stammende, 23jährige Gefreite Magnus Ulrich von der 11. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 16 von Oldenburg aus an. Einer seiner Kameraden desgleichen ihn. Im Zuge trafen sie mit mehreren Kameraden zusammen und es wurde Rognal getrunken. Nach der Ankunft in Wilhelmshaven besuchten beide eine Wirtschaft und begaben sich darauf nach dem Lokal „Deutsches Haus“, wo gehalten wurde. Hier vernahm sie sich derart, daß bald ein Streit entstand mit Marineoffizieren, der aber durch den Wirt beigelegt wurde. U. erregte indes durch sein Benehmen erneuten Anstoß. Durch eine Streife wurde er zur Wache gebracht, er vergriff sich an dem Offizier und auf der Wache an dem Wachhabenden. Bei einem folgenden Verhör zeigte er immer noch ein durchaus widerständliches Wesen. Die Strafkammer kommt nach eingehender Verhandlung zu dem gleichen Ergebnis wie das Landeshöfengericht, insbesondere hat sie nicht die Ueberzeugung, daß sinnlose Betrunketheit, wie der Angeklagte behauptet, die Ursache seiner Handlungswelt gewesen sei. Sie verurteilt das auf ein Jahr Gefängnis lautende Urteil.

Seine Freisprechung erzielte der Dergefreite Ernst W. von der 10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 16. Er dient seit 1921 und nahm im Juli v. J. an einer Abschiedsfeyer in der Kantine der Kaserne in Oldenburg teil. Gegen Abend brachten ihn einige seiner Kameraden nach oben auf seine Stube. Dort verlangte ein Unteroffizier von ihm den Schlüssel zum Beschluszimmer, den der Angeklagte widerrechtlich sich angeeignet hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde er ausfallend und lästlich gegen den Vorgesetzten. Das Landeshöfengericht hat sinnlose Betrunketheit nicht als vorliegend erachtet und den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Die erneute Beweisaufnahme, zu der weitere Zeugen geladen waren, ergab indessen, daß W. tatsächlich außerordentlich schwer bedrückt gewesen ist. Da es unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen ist, daß er, wie er stets behauptete, den Vorgesetzten als solchen nicht erkannt hat, hebt die Strafkammer das Urteil auf und erteilt den Angeklagten frei.

Die Verhandlung gegen den Reichswehrsoldaten Werner, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt ist, wurde zwecks weiterer Erhebungen vertagt.

Kleine Strafkammer.

Der Widerstand gegen den Gerichtsvollzieher auf dem Kramersmarkt am 2. Oktober v. J. in Oldenburg war Gegenstand einer Berufungsverhandlung. Der Wirt und Landmann H. Heinemann aus Naftebe war zu 2 Monaten Gefängnis, seine Frau zu 30 M und sein Sohn zu 10 M Geldstrafe verurteilt. Der Gerichtsvollzieher H. wollte an dem betr. Tage in dem Sackenzelt des H. die Kasse pfänden. Man widerstand sich, und der Beamte mußte die Hilfe zweier Drpobeamten in Anspruch nehmen. Die erneute Beweisaufnahme fiel im Wesentlichen nichts anders aus, als die vor dem Amtsgerichte. Der Gerichtsvollzieher hat sich pflichtgemäß benommen. Der Staatsanwalt beantragt Erhöhung der Gefängnisstrafe auf 3 Monate und der Geldstrafen auf 100 bzw. 30 M. Das Gericht läßt es jedoch bei dem Urteil bewenden und gewährt H. Strafschutz gegen ratenweise Zahlung einer Geldbuße von 300 M.

Distriktsfische Pferde siegreich in München.

Auf der D. L. G.-Ausstellung München, die vom 4.—9. Juni stattfand, entfielen auf die ausgetesteten acht Zuchtstutten folgende Preise: 1. 3jähriger Hengst „Eckhard“, Besitzer W. Mopp, Leer, 16-Preis; 2. 2jähriger Hengst „Egmout“, Besitzer H. Voelhoff, Al.-Mühle, 1. Preis; 3. volljährige Stute „Emira“, Besitzer G. van Hoorn, Seefeld, 2. Preis; 4. volljährige Stute „Amora 1“, Besitzer M. J. Vorhers, Gortien, Anerkennung; 5. 3jährige Stute „Favoritin“, Besitzer G. Sogena, Ruymer Vorwerf, 16-Preis; 6. 2jährige Stute „Monatis“, Besitzer J. Holstein, Echternach, Anerkennung; 7. Sammlung, bestehend aus 2jährigen und 3jährigen Pferden, 2. Preis; 8. Sammlung, bestehend aus sämtlichen Pferden, 2. Preis.

Distriktsfische Turniersperde.

Vierstännerfahren: Distriktsland 1 Preis. Zweibrücken 2. Preis. Oldenburg 3. Preis. Zweistännerfahren: Distriktsland 1., 2. und 4. Preis. Oldenburg 3. Preis. Einpännerfahren: Distriktsland 1., 3. und 5. Preis. Im Tandemfahren, das Mittwochnachmittag stattfand, wurde Distriktsland Erster, Oldenburg Zweiter. Im Einpännerfahren belegte Oldenburg den ersten, Norkal den zweiten, Distriktsland den dritten und vierten Platz.

Auch die Bullen gut abgeschnitten. Besonders erfolgreich sind in diesem Jahre die Bullen abgeschnitten. Es erhielten:

„Verthold“, Besitzer Stierhaltungsgeossenschaft Altsummitz, 1a-Preis und Siegerpreis; „Zelt“, Besitzer Stierhaltungsgeossenschaft Oberloog bei Verden, 1a-Preis; „Christian“, Besitzer Dr. J. W. Oldmanns, Meierhof b. Laga, 1b-Preis; „Vorn“, Def. Stierhaltungsverein Driever b. Leer und H. Voelhoff, Stiermedizinalhof, 1b-Preis.

Da nach dem Katalog der V. D. St. 9 Bullen ausgestellt hatte, ist das Ergebnis als außerordentlich günstig zu bezeichnen. Ferner erhielt: Färse „Magdalene“, Besitzer Joh. Hansen, Weltermarsch b. Norden, 1b-Preis.

Marktberichte

Zentralviehmarkt Oldenburg, 6. Juni. Per Ferkel und Schweinemarkt. (Amlicher Marktbericht.) Auftrieb: insgesamt 1084 Tiere, nämlich 843 Ferkel, 222 Käufer Schweine und 19 ältere Schweine. Es kostete das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 35—38 RM., 6 bis 8 Wochen alt, 38—42, 8 bis 10 Wochen alt, 42—48, Käufer Schweine, 3 bis 4 Monate alt, 62—68, dito 4 bis 6 Monate alt, 62—80 Reichsmark. Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: Mittelmäßig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, den 13. Juni 1929.

Handel und Verkehr.

— Norden, 5. Juni. Notierungskommission. Erzeugerpreis, gültig am 5. Juni 1929: Zentrifugenbutter 1,40—1,50, Klumpenbutter 1,10 bis 1,30 RM., Käse pro Pfund 75, Enteneier pro Pfund 60 Pfg. — Der durchschnittliche Berliner Börzen-Koggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 21. 5. bis 25. 5. d. J. ab märkischer Station 191,6 RM. — Bremen, 4. Juni. Weizen. Mai-Juni-D. 10.90, Mai-Juni-D. 10.55, Baruffo (79 Kg.) Mai-Juni-D. 9.60, Harzwinter 2 Mai-Juni-D. 9.40. Gerste. Golf 8,10, Marokkogerste 7,80 Kanada 8,20, Kanada 4 8,40. Hafer. La Plata 8,45, Holsteiner 10,80—11,20. Mais. Va Plata 9, gelber Java 9. Tendenz: fest. — Berlin, 4. Juni. Butter. Preis ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Sorte 157, do. 2. 148, do. abfallende 139 Reichsmark per Zentner. Tendenz: ruhig.

Der Wetterbericht

Sonnabend, 8. Juni: Mäßige westliche Winde, wolfig, etwas kühl, Regenschauer. Sonntag, 9. Juni: Mäßige westliche Winde, wechselförmig bewölkt, noch Neigung zu Niederschlägen, Temperatur wenig Veränderung.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 9. Juni.

Evang. Stadtkirche zu Jever. Gottesdienst 10 Uhr. Pastor Koch. Einführung zweier Erbstältesten. Kinderlehre.

Katholische Pfarrkirche in Jever. 8 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14 30 Uhr Andacht.

Baptistenkapelle in Jever. Elisabethufer. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwochsabend 8 Uhr: Gottesdienst.

Söhrentkirche, 10 Uhr: Gottesdienst; nachher Taufen. Pastor Veushausen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantw. i. V. G. Redelisch. Druck u. Verlag C. L. Mettler & Söhne, Jever.

Reichswehrminister Gröner über die Reichswehr

L. U. Berlin, 6. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Ausarbeitung zum Haushalt des Reichswehrministeriums fort, in deren Verlauf sich Reichswehrminister Gröner das Wort ergriff. Er begrüßte zunächst die in der letzten Zeit in der Presse erschienenen Wehrprogramme, die er als den Ausdruck des Willens zur Wehrfähigkeit des Volkes betrachte. Ueber die einzuschlagenden Wege könne man sich verständigen. Der Minister nahm dann die in einem Teil der Presse kritisierten Vorträge für Offiziere in Schutz, die eine objektive, allgemeine politische Auffassung bezweckten. Diese Vorträge hätten es wesentlich erleichtert, die Reichswehr auf ihren überparteilichen Standpunkt zu bringen. Großen Wert lege er auf ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Bevölkerung und Reichswehr. Die Reichswehr habe leider in mancher Beziehung die alte Armee, die trotz mancher Schwäche ein großartiges Kriegsinstrument gewesen sei, noch nicht wieder erreicht. Der Minister unterzog dann die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften einer eingehenden Würdigung und betonte dabei, daß die Anforderungen heute größer seien als je zuvor. Die jahrhundertlang bestehende Tradition des deutschen Heeres sei abgesehen von den Neuerschickten, in ihrem geistigen Inhalt berechtigt und nicht zum Abwerben verurteilt. Wir ständen an einem Wendepunkt der Kriegskunst. Wohin der Weg gehe, wisse man noch nicht. Wenn die deutsche Reichswehr infolge allzu großer Sparsamkeit in ihrem Haushalt an den alten Methoden festhalten müßte, verläufe sie den Anschluß an die Zukunft. Es sei im Interesse der Erhaltung der Reichswehr auf ihrer jetzigen Höhe und der Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse unerlässlich, auf die Dauer die Aufwendungen in so starkem Maße zu droffeln, wie es in dem vorliegenden Haushalt der Fall sei.

Neue Verteilung der Mandate im Württembergischen Landtag

L. U. Stuttgart, 7. Juni. Der württembergische Staatsgerichtshof befand sich mit der Frage, was auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich in dem Artikel 20 Abs. II des württembergischen Wahlgesetzes als mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehend erklärt worden war, nunmehr für praktische Folgerungen zu ziehen seien. Durch den genannten Artikel waren die Volkspartei und die Nationalsozialistische Arbeiterpartei bei der Verteilung der Landtagsstimme leer ausgegangen. Nach dreistündigen Beratungen wurde das Urteil gefällt, wonach die Verteilung der Abgeordnetenstimmen auf Grund der letzten württembergischen Landtagswahlen insofern für ungültig erklärt wird, als sie auf Grund des genannten Artikels erfolgte. Es muß also eine neue Verteilung der Landtagsstimme vorgenommen werden, wobei die Volkspartei und die Nationalsozialisten einen Sitz auf Kosten der übrigen Parteien erhalten sollen.

Macdonald und die Flottenabrüstungsfrage

L. U. London, 7. Juni. Nach einer Aeußerung Macdonalds steht die Aufnahme neuer Flottenverhandlungen mit den Vereinigten Staaten unmittelbar bevor. Während angeführt der noch nicht beendeten Kabinettsbildung Stillstehen darüber bewahrt wird, welche Form diese Schritte haben werden, wird nunmehr als Washington gemeldet, daß man im Weißen Hause mit einer Antwort Macdonalds auf die kürzliche Rede des Präsidenten Hoover am amerikanischen Gedenktag rechnet, in der der amerikanische Präsident für die Erörterung der Flottenabrüstung auf neuer Grundlage eintrat. Nach der Ankunft des Botenpostens Dames, der am Freitag von New York abreist, wird in jedem Falle eine härtere Aktivität in der Flottenabrüstungsfrage erwartet.

Deutsche Torpedoboote in Rotterdam

L. U. Amsterdam, 7. Juni. Am Donnerstag morgen gegen 10 Uhr ist die 8. Torpedobootflottille, bestehend aus den Schiffen „Secaber“, „Wolf“ und „Alis“, zu einem nichtamtlichen Besuch

Das Statut über das Gehalt des Bürgermeisters wird unter Aufforderung an die Bürger zur Abgabe ihrer Ansichten darüber vom 8. bis 22. Juni 1929 im Rathhause, Zimmer 7, öffentlich ausgelegt.
Jever, den 6. Juni 1929. [7051]
Stadtmagistrat.

Der mit Rücksicht auf die Einsprüche abgeänderte Bebauungsplan für den Nordosten von Jever (Kostverloren - Hermannstraße) wird gemäß Artikel 27 der Gemeindeordnung und Artikel 4 des Gesetzes vom 16. Mai 1879
vom 8. bis 22. Juni 1929
im Rathhause, Zimmer 7, anderweit öffentlich ausgelegt unter der Aufforderung an die Bürger zur Abgabe ihrer Ansichten mit dem Bemerkten, daß Einsprüche gegen den Plan innerhalb einer bis zum 8. Juli 1929 laufenden Ausschlussfrist beim Stadtmagistrat einzubringen sind.
Jever, den 6. Juni 1929. [7052]
Stadtmagistrat.

Gemeinde Schortens.

Die Hebungsliste über Gemeindefragen nach der Grund- und Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1929/30 liegt in der Zeit vom 7. bis 21. Juni 1929 zur Einsicht und Erhebungen etwaiger Einwendungen der Beteiligten beim Gemeindeführungsführer aus.
Schortens, den 6. Juni 1929. [7064]
Gemeindevorstand: Rabn.

Großfeuer in Hamburg

Ein Karstadt-Warenlager ausgebrannt.

Hamburg, 6. Juni. Heute mittag kurz vor 1 Uhr kam aus dem Industriequartier auf der Veddel eine Feuermeldung und nur wenig später die höchste Alarmstufe für Großfeuer. In kurzer Zeit rückten acht Züge der Hamburger Feuerwehr aus. Ein Lagerhaus der Karstadt-Gesellschaft zwischen dem Georgswerderdamm und dem Markt-Kanal liegend, war in seiner ganzen Ausdehnung von dicht liegenden Qualmwolken eingehüllt. Während die Feuerwehr zunächst versuchte, durch die Treppenhäuser in das Gebäude einzudringen, stellte man fest, daß der Brandherd im zweiten Stock lag. Hier befindet sich ein Warenlager der Spa-Gesellschaft, in dem in unzähligen Kisten die verschiedensten in den Warenhäusern zum Verkauf gelangenden Artikel lagerten. Man konnte nur mühsam durch die Treppenhäuser eindringen.
Der Brand war so stark, daß schon in kurzer Zeit durch das moderne Bauwerk von oben bis unten breite Risse gingen und die Feuerwehrlinien die Mannschaften wegen der Einsturzgefahr aus dem

Gebäude zurückziehen mußte. Man beschränkte sich darauf, aus 25 Schlauchleitungen von der Straße und von den angefahrenen Löschbooten aus ungeheure Mengen Wasser in den Brandherd zu schleudern. Durch den starken Einfluß von Rohrleitungen gelang es in dreistündiger harter Arbeit, die Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Außerordentlich schwierig war das Abbläuen des brennenden Materials im 2. Stock, weil die brennenden Gummi- und Celluloidspielwaren und die vielen lackierten Messing- und Nickelgegenstände able, den Atem behindernde Gase entwickelten.
In der Nachbarschaft liegende Wohnhäuser mußten geräumt werden wegen großer Einsturzgefahr. Merkwürdig ist, daß schon vor fünf Jahren an derselben Stelle ein Karstadthaus brannte, so daß man die Grundmauern niederlegen mußte. Dieser Neubau entsprach also den modernsten Bedingungen der Baupolizei und der Feuerpolizei. Es war ein nach technischen Gesichtspunkten entworfenes Warenlagerhaus.

Weitere Ausbrüche des Vesuvus

L. U. Rom, 7. Juni. Die Ausbruchstätigkeit des Vesuvus hält unter starken Explosionen an und schüttet große Lavamassen unter donnerndem Getöse über die äußeren Kraterwände hinauf. Die aus dem Krater strömenden Lavamassen sind nicht mehr im Fluß. Beide Arme des Lavastromes führen trodenes Geröll und dunkle Lavamassen, die nicht mehr den grellen Feuerchein verbreiten. Die in das Südtal und über die Ebene von Caposchia sich ergießende Lava, die bisher in großer Menge leuchtete, verbreitet nur noch einen matten Schein. Diese Anzeichen lassen auf eine Abkühlung der Lava schließen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Ausbruch keine weiteren Schäden anrichtet, wenn man auch aus den angeführten Erscheinungen keine weiteren Schlüsse ziehen darf. Mussolini, der sichhaften Anteil an dem Schicksal der bedrohten Gebiete nimmt, läßt sich fortwährend über die Tätigkeit des Vesuvus berichten.

Die größte Gefahr des Vesuvus vorüber.
L. U. Neapel, 7. Juni. Durch den eingetretenen Stillstand des Lavastromes kurz vor der geräumten Stadt Terziano gilt die Gefahr für die bedrohte Stadt im Augenblick als beseitigt, so daß schon allmählich die geflüchteten Einwohner in ihre Häuser zurückkehren beginnen. Nach einem amtlichen Bericht beläuft sich der Schaden in Terziano auf etwa

50 zerstörte Häuser, wodurch 80 Familien obdachlos geworden sind. Außerdem vernichtete der Lavastrom auf seinem Wege etwa 50 Hektar Land; davon sind 46 Hektar Weinärten und der übrige Teil Wald. Der ungeheure Wert der zerstörten Häuser und Weinkulturen kann auch schätzungsweise noch nicht angegeben werden.

Vulkanausbrüche im argentinischen Erdbebengebiet.

L. U. Buenos-Aires, 7. Juni. Wie die „Prensa“ meldet, ist im argentinischen Erdbebengebiet der Vulkan El Nevado, der seit langer Zeit erloschen schien wieder in volle Tätigkeit getreten. Er stößt Flammengänge aus, die aus sehr großer Entfernung sichtbar sind. Man fürchtet, daß die alte Lava flüssig machen werden. Es ist auffällig, daß dieser Vulkan genau um dieselbe Zeit seine Tätigkeit anfang, wie auch beim Vesuv die neuerliche Steigerung der Ausbruchstätigkeit begann. In der Erdbebenzone von Villa Añel tritt neuerdings fadenblau Schwefelwasser aus. In San Rafael, das von dem Erdbeben ziemlich verschont geblieben ist hat sich in der Nähe des Hospitals eine unterirdische Grotte geöffnet, die das Hospital zum Einsturz zu bringen droht.

in Rotterdam eingetroffen. Die Schiffe waren um 7 Uhr morgens in Hoek van Holland, wo der Hafenmeister an Bord ging. Vertreter der deutschen Konsulate, des deutschen Konsulates und der holländischen Marine hatten sich zum Empfang eingefunden. Die Schiffe bleiben bis einschließlich Sonntag in Rotterdam und werden wahrscheinlich am Montag morgen nach England weiterfahren.

Geistesgegenwart der Wachmannschaft ist es zu verdanken, daß es nicht vollständig vom Sturm zerstört wurde. Die Reisleine wurde sofort eingerissen und der Ballon entleert.

Selen Willis in Berlin eingetroffen.



Miss Helen Willis, die amerikanische Tennismeisterin, traf heute morgen zur Teilnahme an dem deutsch-amerikanischen Damen-Tennisturnier in Berlin ein. — Ankunft auf dem Bahnhof Zoo in Berlin.

Troški verbleibt in der Türkei

L. U. Konstantinopel, 7. Juni. Die türkische Regierung hat beschlossen, die Aufenthaltsgenehmigung für Troški, die am 1. Juli abläuft, bis zum 1. Januar 1931 zu verlängern. Ebenso hat die Regierung ihre Maßnahmen zur Bewachung Troškis aufgehoben, weil sie sich als nicht mehr notwendig erwiesen haben. Troški erklärte über seine weiteren Pläne, er würde vorläufig in der Türkei bleiben, da keine Möglichkeit bestehe, die Einreisefreiheit für einen anderen Staat zu erlangen. Er habe sein Buch über den Kampf mit Stalin beendet.

Raab-Ragensteins Luftschiff wieder zerstört

L. U. Berlin, 7. Juni. Die B. Z. meldet aus Kassel: Das Raab-Ragenstein-Luftschiff, das bekanntlich schon einmal vom Sturm zerstört war, ist zum zweiten Male dem Wetter zum Opfer gefallen. Es wurde infolge zu geringer Gasfüllung am Ankerpunkt vom Wind eingeklappt und durchgeknickt. Der Kiel des Schiffes wurde sehr erheblich beschädigt. Der

Gemeinde Wiefels.
Hebung einer Gemeindefrage am Montag, dem 10. d. M., vormittags von 10 bis 1 Uhr, in meinem Hause, 51 Proz. nach Grundsteuer, 17 Proz. nach Gebäudesteuer. [7069]
G. Seegen, Gemeindeführungsführer.

Verchiedenes

Groß-Ostern
Das dem Herrn G. Grahlmann gehörige, von Herrn Lühring bewohnte

Landgut

zur Größe von etwa 60 Hektar
soll mit Antritt am 1. Mai 1930 anderweit verpachtet werden. Auf Wunsch auch weniger Land. Das Landgut besteht größtenteils aus gutem Marschboden, zum geringeren Teil aus Geest. Die Bedingungen sind günstig. Sie können vom 10. Juni an bei uns eingesehen werden. Wir bitten, schriftliche Pachtgebote bis zum 22. Juni d. J. bei uns einzureichen. Zwecks Besichtigung wolle man sich an Herrn Lühring wenden.
Jever. Erich Albers & Fink, Auktionatoren.

Zu verkaufen
2 Pferde
(2- und 3-jährig)
C. Bogemann.
Enno-Ludwigs-Groden.

Schrag. Enterbeest
zu verkaufen.
W. Sinken.
Hobbie bei Langewerth.

1 Wanderer-Motorrad
1 B.M.W.-Motorrad
sehr preiswert zu verkaufen.
Näb. i. d. Exp. d. Bl.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Reg.-Praktikant J. Groenewold und Frau, geb. Busch, Aurich (Tochter). — Mar. Oberholmeier Brandt und Frau, Magdalena geb. Beck, Wilhelmshaven (Tochter). — J. Garrelts und Frau, Grete geb. Coffens, Wittmund (Tochter). — Georg Schürmann und Frau, Elsa geb. Schöningh, Emden (Sohn). — Heinrich Daneker und Frau, Richte geb. Doffinga, Emden (Sohn). — Landwirtschaftsrat Dr. Karl Albers und Frau, Verla geb. Kriegsmann, Aurich (Tochter).

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Der englische Sachverständige Stamp äußerte sich gegenüber dem Pariser Vertreter der „Morningpost“ sehr befriedigend über die in Paris erzielte Einigung der Sachverständigen.

Das Unglück des japanischen Dampfers „Waga Maru“, bei dem 700 Passagiere ums Leben gekommen sein sollten, bestätigt sich nicht. Der Dampfer soll unverletzt in seinen Bestimmungshafen Kamishaka eingelaufen sein. Die japanischen Behörden haben eine Untersuchung über den Ursprung der falschen Gerüchte eingeleitet.

Bei Ujung lief ein amerikanisches Kanonenboot auf einen Felsen auf. Amerikanische und japanische Schiffe halfen, das Boot flott zu machen. Die Mannschaft von 60 Köpfen ist in Sicherheit gebracht worden.

Schachmeister Reti ist in einem Sanatorium in Lieben bei Prag gestorben.

Die Explosion im Munitionsdepot in Spillimbergo, bei dem 12 Arbeiter getötet wurden, hat weitere Todesopfer gefordert, da vier Arbeiter ihren bei der Explosion erlittenen Verletzungen erliegen sind. Drei Arbeiter befinden sich in Lebensgefahr, da bei ihnen schwere Vergiftungserscheinungen eingetreten sind.

Das Verabankhabtichen Cranberry im nördlichen Manitoba ist nach Meldungen aus Winnipeg durch einen Waldbrand vollständig zerstört worden. Die etwa 1000 Bewohner konnten sich in Sicherheit bringen.

In der Provinz Mendoza in Argentinien wurden eine Reihe weiterer Erderschütterungen verzeichnet. Es soll wieder eine große Zahl von Toten und Verletzten zu verzeichnen sein. In den Gruben im Vulkangebiet soll eine Anzahl Bergarbeiter durch die Erschütterungen eingeschlossen worden sein.

Neues Missgeschick

der beiden Ozeanflugzeuge.

L. U. London, 7. Juni. Die beiden Ozeanflugzeuge „Grüner Blick“ und „Gelber Vogel“ konnten, nach einer Meldung aus Old Orchard, am Donnerstag mit Mühe und Not vor der Verstrickung durch die Flut in Sicherheit gebracht werden. Beide drohten durch die Flut in das offene Meer gespült zu werden. In Abwesenheit der Piloten konnten einige Leute die beiden Maschinen auf festen Boden bringen.

Raubüberfall in Marseille

L. U. Paris, 7. Juni. Ein Raubüberfall von ungeheurer Kühnheit wurde am hellen Tage in Marseille verübt. Drei maskierte Männer drangen mit vorgehaltenem Revolver in den Laden eines Fleischermeisters ein und verlangten Geld. Der Fleischermeister und die hinzueilende Frau wurden von den Banditen mit der Waffe in Schach gehalten, während sie sämtliche Schränke der Wohnung durchsuchten. Nach vollbrachter Tat bestiegen die Verbrecher ein bereitstehendes Auto und ergriffen die Flucht. Die Polizei hat bisher noch keine Spur entdecken können.

Sensation in Newyork

Der Führer des Alkoholschmuggler-Ringes verhaftet.

L. U. Newyork, 7. Juni. Hier ereignet die Verhaftung des Führers des Alkoholschmuggler-Ringes, des französischen Grafen Polignac, der Mitglied der bekannten französischen Champagnerfirma ist, größtes Aufsehen. Polignac wurde von 40 Beamten der amerikanischen Prohibitions-polizei aus dem vornehmen Savoy-Place-Hotel herausgeholt. Auf der Fahrt wurden noch verschiedene bekannte französische Kaufleute und Selbsthändler verhaftet, die sämtlich in den höchsten Gesellschaftskreisen verkehrten. Gleichzeitig konnten riesige Champagner-, Wein- und Vikorbekände beschlagnahmt werden. Man vermutet, daß noch weitere bekannte amerikanisch-französische Namen hinter dem internationalen Alkoholschmuggler-Ring stehen, der eigene Warenspeicher, eigene Transportmittel, wie z. B. Lastkraftwagen, besitzt und auch über eine eigene bewaffnete Schutzgarde verfügt.

Verlobt:
Martha Husmann und Garrelt van Hove, Strubben/Oderjum. — Titia Boeckhoff und Gerriet Uden, Deerenborg/Sülfjeste. — Cornelia Kruse und Wilh. Mähl, Aurich/Altona-Gr. Flottbek.

Vermählt:
Albert Beckmann und Frau, Lisa geb. Flehner, Walle-Aurich. — Rudolf Wötiger und Frau, Anna geb. Janßen, Wittmund. — Wilhelm Beder und Frau, Toni geb. Janßen, Seriem. — Anton Harms und Frau, Mareke geb. Freese, Wagband.

Gestorben:
Sparkassenbuchhalter a. D. Friedr. Wilh. Janßen, Aurich (57 J.). — Antje Scholz geb. Wentz, Rühringen (85 J.). — Hebamme Auguste Gerhardt geb. Jahn, Rühringen (86 J.). — Bahnhofsvorsteher Diedrich v. Recken, Diekmannshausen (66 J.). — Sophie Bornhorst geb. Brevers, Street (67 J.). — Erna Marg. Uden, Seelerfeld (6 J.). — Anna Cath. Schmeers geb. Eiben, Wittmund (67 J.). — Ilse Meentzen, Emden (24 J.). — Kapitän Vorherst Janßen, Grosehehn (63 J.). — Anna Dohmann geb. ter Hell, Neustadt/Abens (66 J.). — Apothekenbes. Lüder Hinrich Wentens, Berlin-Schöneberg (55 J.). — Wwe. Greffe M. Wagner geb. Hiden, Buttförde (80 J.). — Maurer Karl Wilh. Stenzel, Rühringen (56 J.). — Joh. Joden Süßen, Tammshausen b. Aurich (29 J.). — Arny Höfer, Moorbof (7 J.). — Landw. Johann Wey, Nordloh (42 J.). — Anna Hel. Fitts geb. Brdehorn, Burgförde (82 J.).

Alfred Schwabe
Herren- und Damen-Schneider
Jever, Prinzenallee 7

Die Werkstatt für feinste Maßarbeit. In Sitz, Verarbeitung und Form den Erzeugnissen erster Firmen der Großstadt gleichwertig, den verwöhnten Ansprüchen gerecht werdend.

Mäßige Preise, bequemste Zahlungsweise. Musterlager der modernsten Fabrikate. Prompte Bedienung.

Bootsfiel.
Die zur Ranturstraße des Kaufmanns Hermann Cohn in Bootsfiel gehörigen

Grundstücke,
nämlich:

- das in Bootsfiel an der Saupftrasse belegene, in bestem baulichem Zustande befindliche, sehr geräumige, mit großem Stall und Garten umgebene
- das 1/2 H. von Johann Sillmer bewohnte

Geschäftshaus,
worin seit ca. 75 Jahren ein umfangreiches Manufaktur-, Kurz- und Gemischtwaren-Geschäft betrieben worden ist;

Hausgrundstück
sollen mit Antritt nach Vereinbarung öffentlich meistbietend versteigert werden. Versteigerungstermin ist angelegt auf

Montag, den 10. Juni 1929, nachm. 4 Uhr,
in R. Einfelds Gasthof „Oldenburger Hof“ zu Bootsfiel, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

G. Albers, amtl. Aukt.,
Waddewarden.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen (7030)
G. Eulen, Warden

Fertel verkauft
7031) Jacobs, Westrum

Bulle
Kanarier
weibet jetzt b. meinem Saule
Deutgeld 7 RM.
H. Riefen, Footwarke.

Möblierte sonnige Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Bismarckstr. 3.

Gelucht auf sofort oder zum 15. Juni ein

Milchkontrollbeamter
für den Milchkontrollverein
Junnens-Weidens
Persönliche Vorstellung bei dem Landwirtverb. Gerdes, Blatthaus b. Hohenkirchen.
Der Vorstand.

Tüchtige freundliche Verkäuferin
zum 1. Juli gelucht.
Off. unter G. S. 275 an d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht auf sofort Stellung
in bürgerlichem Haushalt. Näheres bei Engelbart Meints, Altgarmsiel.

Abgelagerter Holländer
vollseitig 1 Pfd. 1,20 Mt.
Schweizer
(echter) 1 Pfd. 2,00 Mt.
ferner:
Moquefort
Camembert
Käse
Albert Jeps
Neue Straße

Hängender Kuchensender
Kuchensender
Schokoladen
Streuigel
Albert Jeps
Neue Straße

Wassers Reis
Erfrischungswasser
1/4 Pfd., ca. 25 Stk.
nur 50 Pfg. (7054)
Butterfisch
1/4 Pfd., ca. 40 Stk., 60 Pfg.
Albert Jeps
Neue Straße 9

Starke Karrenwagen
eingetroffen (7030)
Preise äußerst niedrig
L. S. Hinrichs
Schortens

Neue Matjes-Heringe ff., Stück 12 Pfg.,
Marinierte Heringe
Stück 12 Pfg.
J. H. Cassens.
Um das Lager
schnell zu räumen, habe ich die Preise nochmals herabgesetzt (7039)

Adeline Folkers

Marichlandgut
Minfer-Nordergroden
zur Größe von 39.9756 Hektar oder 84.55 Hektar zum Antritt auf den 1. Mai 1930 auf 6 bezug. 3 Jahre unter der Hand zu verpachten.

Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind geräumig, in bestem Bauzustande und mit elektr. Licht- und Kraftanlage versehen. 20.5444 Hektar werden als Ackerland, der Rest als Weideland verpachtet. Die Ländereien Ackerland ausschließlich Grodenland, sind in bestem Kulturzustande. Bedingungen liegen zur Einsicht in meinem Geschäftszimmer nur an Wochentagen bis nachm. 6 Uhr aus. Verschlossene Gebote mit Angabe über Sicherheitsleistungen sind bis zum 15. d. M. bei mir einzureichen.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Einladung und Empfehlung für Familien, Gesellschaften und Vereine für die Saison 1929

Vergnügungspark „Waldkur“
Inh.: H. Hasselmann, genannt „Onkel Heini“
der Liebling der Kinder
Logabirum b. Leer (Ostfriesland)
Fernruf Leer Nr. 80

Kein Vergnügungspark an irgend einem Platz ist wohl so reichhaltig durchdacht wie der meinige!
Er bietet Platz für 3000 Personen. — Täglich Konzerte.
Jeden Mittwoch Familienfest mit Kinder-Festzug durch den herrlichen Garten mit anschließendem Kinderball.
Jeden Sonntag Konzert und Ball. Tägl. Kino-Vorstellungen mit dem neuesten großen „Ernemann-Apparat“ Nr. 2.
Im Spielgarten finden Sie eine große Festhalle mit Tanzdiele, Konzert- und Ballmusik durch das neueste Musikwerk „Makrophon“ (Radio- und Schallplattenübertragung durch Lautsprecher).
Ferner ein großes Springpferde-Karussell mit großer Orgel. (Der Antrieb erfolgt durch Pferd.)
Ein Ia eingerichtetes Lachkabinett.
Drei Schiebekarussells, zwei neunsitzige Schaukeln, zwei Rutschbahnen, zwei Kaffeemühlen (Triller).
Sämtliche Spielgeräte und Einrichtungen sind unter Dach, damit bei Regenwetter den Kindern die Spielfreude nicht genommen wird.
Es sind sonst an Sehenswürdigkeiten noch vorhanden:
Ein Gold- und Silberfasanenhaus, Affenhaus mit 10 bis 12 Affen, ein Meerschweinchenhof und dann die große Vogelschau mit weit über 2-300 Vögeln, außerdem sonstiges erstklassiges Geflügel.
Alles dieses bietet im weiten Umkreis NUR DIE WALDKUR!!
Die Parole für den diesjährigen Ausflug heißt also:
„Auf nach Onkel Heini“

Eine internationale Gefahr

ist der Mädchenhandel. In seiner Bekämpfung haben sich die Polizeibehörden aller Staaten zusammen geschlossen, aber die härteste Waffe gegen ihn ist doch der Film, denn die Sprache seiner Bilder ist ebenfalls international und wird in jedem Lande verstanden. Und sehen soll jeder, alle Eltern und ihre heranreifenden und erwachsenen Töchter daß nicht nur Leichtgläubige u. Unerfahrene zur Ware des Mädchenhandels werden, denn die Taktik seiner gewissen Agenten wird immer verschlagener.

Von der Scheinehe angefangen über das berüchtigte Auslands-Engagement bis zur gewaltsamen Verschleppung ist jedes Mittel recht und meistens erst erkannt, wenn es zu spät ist.

Der heute (Freitag) und Sonntag, abends 8.30-11.15 Uhr, hier in den „Konzerthaus-Schiffen“ laufende Film „Die kleine Sklavin“ zeigt in packenden Bildern das Schicksal eines verlorbenen Mädchens. Das Programm zeigt außerdem den großen Aufspielschlager „Polnische Wirtschaft“.

Oldenburger Bundeskriegerfest Barel
8., 9. und 10. Juni.
Sonderzug am 9. Juni ab Wilhelmshaven 8.40 Uhr,
„Rittlingen“ 8.45 Uhr,
„Canbe“ 8.57 Uhr,
mit dem Anschluss an Zug 83 von Jever in Barel 9.19 Uhr.

Antreten der Vereine 10.15 Uhr in ihren Standquartieren.

Einladung und Empfehlung für Familien, Gesellschaften und Vereine für die Saison 1929

Vergnügungspark „Waldkur“
Inh.: H. Hasselmann, genannt „Onkel Heini“
der Liebling der Kinder
Logabirum b. Leer (Ostfriesland)
Fernruf Leer Nr. 80

Kein Vergnügungspark an irgend einem Platz ist wohl so reichhaltig durchdacht wie der meinige!
Er bietet Platz für 3000 Personen. — Täglich Konzerte.
Jeden Mittwoch Familienfest mit Kinder-Festzug durch den herrlichen Garten mit anschließendem Kinderball.
Jeden Sonntag Konzert und Ball. Tägl. Kino-Vorstellungen mit dem neuesten großen „Ernemann-Apparat“ Nr. 2.
Im Spielgarten finden Sie eine große Festhalle mit Tanzdiele, Konzert- und Ballmusik durch das neueste Musikwerk „Makrophon“ (Radio- und Schallplattenübertragung durch Lautsprecher).
Ferner ein großes Springpferde-Karussell mit großer Orgel. (Der Antrieb erfolgt durch Pferd.)
Ein Ia eingerichtetes Lachkabinett.
Drei Schiebekarussells, zwei neunsitzige Schaukeln, zwei Rutschbahnen, zwei Kaffeemühlen (Triller).
Sämtliche Spielgeräte und Einrichtungen sind unter Dach, damit bei Regenwetter den Kindern die Spielfreude nicht genommen wird.
Es sind sonst an Sehenswürdigkeiten noch vorhanden:
Ein Gold- und Silberfasanenhaus, Affenhaus mit 10 bis 12 Affen, ein Meerschweinchenhof und dann die große Vogelschau mit weit über 2-300 Vögeln, außerdem sonstiges erstklassiges Geflügel.
Alles dieses bietet im weiten Umkreis NUR DIE WALDKUR!!
Die Parole für den diesjährigen Ausflug heißt also:
„Auf nach Onkel Heini“

ACHTUNG!
Empfehle meine 4stgige Limouline für Autofahrten bei Tag und Nacht. (7072)
A. Hempe, Roter Löwe, Teleph. 534

Rümmelkäse, Pfd. 35 Pfg. Krautkäse, Pfd. 40 Pfg.
beste Qualität

Deutscher Rindertalg per Pfd. **55** Pfg.
allerbeste ausgebr. Kerzenware, bei 20 Pfd. nur 53 Pfg. für das Pfund.

Fettwarenhans Hansa, Wilhelmshavener Straße 60
Nähe Banter Rathaus
Fettwarenhans Hansa, Wilhelmshavener Straße 3
nebenan Rittlinger Spartastraße
Fettwarenhans Germania, Gdlerstraße 49
neben Hennings Brosilliale, Ecke Ulmenstraße
Inhaber: **Theodor Schierman, Rittlingen**

Heidmühle
frischen Spargel, Salatgurken, Tomaten
sowie feinste saftige Apfelsinen
empfiehlt
P. Kunst

Gelucht ein **Großknecht**
A. Ladditen, Neuwarten.

Verloren
v. St. Annetor bis Schlachtstraße ein Schlüssel. Gegen Belohnung abzugeben (7029)
C. Webelämper, Schlachtstr. 14

fertige Särge
sich vorräthig. Billigst. Preise
Ed. Heents,
Sarglager Kirchplatz 5.

Zu vermieten **Unterwohnung**
mit Gartenland nur an ruhige Bewohner.
Malermüller, Carstens, Lettens.

Der Stahlhelm

Ortsgruppe Schortens, Jungita, Frauen- und Jungmädchengruppe.

Versammlung
Sonabend, abds. 8.30 Uhr, beim Ram. D. Bulcher, Der Führer. (7043)

Komme Dienstag, den 11. Juni, mit 20 Zentnern

besten Chortoffeln
auf den Markt. (6957)
Gerb Martens, Marcardsmoor.

ff. Spargel,
auch Freitag und Sonnabend frisch.
Blumentohl, Gurken, neue Salatgurken, Kartoffeln, billiger. Tomaten, Bananen, Apfelsinen.
J. Burchard,
bei der Stadtkirche.

Oldewaren
Chr. Duten
Eröffnungsfeier
Am Sonntag, dem 9. Juni, großer öffentlicher **Einweihungsball** des vollständig renovierten **Hotels.** (7060)
Regelbahn und Schießstand beim Hotel
Anfang des Abends 7 Uhr Eintritt mit Tang für Herrn 1 Mt., für Damen 50 Pfg. Um rege Beteiligung bittet Chr. Duten

Grüne Erbsen
sehr weichkochend (7034)
1 Pfund 25 Pfg.
10 Pfund für 2,40
Sauerkohl
1 Pfd. 20 Pfg.
J. H. Cassens
Neuanlagen
von Zentralheizung Wasserleitungsanlagen sowie sämtliche (7044)

Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt bei
P. Gerdes
Installationsgeschäft
Mühlenstraße 40
Fernruf 365

Heute frisch eingetroffen:
Blumentohl
Tomaten
Gurken
neue Kartoffeln
Bananen
Apfelsinen
Preise niedrig.
L. S. Hinrichs, Schortens

Ziehung am 13. und 14. Juni 1929
Eisenacher Geldlotterie
zum Besten des Thüringer Museums, Eisenach
1935 Gewinne zusammen Mark:

25000
10000
2000

Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg. mehr versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben in Jever bei:
Schwabe,
Schlachtstraße.

Heute frisch
In Blumenohl, Kopf von 25 Pfg. an, Salatgurken, (Bismoor-) Tomaten Spargel, junge Möhren, neue Kartoffeln, runde und lange.
Fruchtthaus Gijts.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.
Richard Becker und Frau
Bliff geb. Janßen.
Neu-Augusten-Groden.

Geschäftsübernahme
Den geehrten Einwohnern von Biefels und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters übernommen habe und in gleicher Weise fortführe. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung meine wertvolle Kundenschaft voll zufrieden zu stellen.
Spezialität: **Ugo-Artverfahren.**
Ferner: Anfertigung sämtlicher Maßarbeit.

Theodor Coordes
Schuhmachermeister.

Bahnhofshalle Jever.
Jeden Sonntag:
GROSSER BALL
(Jagdband-Musik)
Es ladet freundl. ein **G. Groh.**

Billig und schön
sind die letzten neuen Eingänge in
Kammgarn - Mänteln
bleuen Rips - Mänteln
Meine Schaufenster zeigen einen Bruchteil meiner gewaltigen Auswahl
A. Mendelsohn

Speisekartoffeln
Geflügelische Industrie, 100 Pfd. 3 Mt.
Friedr. Köster

Große Bahnsendungen Mäntel
besonders vorstellhaft!
Bruno & Remmers, Jever

Vordrillsmäßige Mädchen-
Turnanzüge
alle Größen wieder am Lager
A. Mendelsohn

Stützverein Jever.
Am 16. Juni findet das **Scharf- und Meisterschießen** vom Bund statt. (7050)
Der Schießmeister.

Berein ehem. 91. Jever u. Jeverl.
Abfahrt zum Bundeskriegerfest in Barel Sonntag, 8.22 Uhr, ab Jever. Sonntagskarte und Festabschieden wird versandt. (7047)
Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht. Der Vorstand.

Krieger-Berein Schortens
Abfahrt nach Barel
Sonntag, 9. d. M., mit dem Zuge 9.53 Uhr ab Heidmühle. (7065)
Kameraden, die Sonntagsfahrkarte wünschen, wollen sich bis Sonnabendabend melden, dann wird selbige beiliegend.
Der Vorstand.

Stammhalter
geben erkrant an
Elmar Dirts u. Frau
geb. Dranmann
Dobroter Gietwendung, 5. Juni 1929

Engelina Fritschs
geb. Schömer
im 72. Lebensjahr
In tiefer Trauer:
Andreas Dellen
Hohenkirchen
Die Beerdigung findet Montag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Hohenkirchen statt.

Ratstagung im Ungewissen

Die augenblicklich in Madrid stattfindende fünf- und zwanzigste Tagung des Völkerverbundes hat noch weniger Aussicht, positive Arbeit zu leisten, als ihre vierundfünfzig, ja auch nicht gerade mit Erfolgen...

Drei Schätze Niedersachsens

Zwischenahner Meer. — Dämmer. — Steinhuder Meer.

Uns und Weser sind Niedersachsens bedeutsame Adern. Was zwischen ihnen sich ausbreitet, ist gutes, weiches Land, in vollem Wechsel ein buntes Bild: Moore, Heiden, Wälder, Berge, Weiden, Städte und Dörfer, die Märsch, kräftig und alles gebend, und als Schlußstück die Nordseeküste.

Oben im Oldenburger Lande das Zwischenahner Meer, mitten in einem Lande von unerhörter Ruhe. Zwischenahner ist eines der köstlichsten, norddeutschen Meere. Hier weht der Duft des reichen Ammerlandes und der südlicheren Moore um die bunten Villen, alten Gehöfte, um das prächtige Ammerländer Bauernhaus am Strande und über das Meer und Dreiberger auf der anderen Seite.

Willy sah im Flug und sah, als die Magd dem Herrn die Ankunft eines kleinen Fischs meldete. Der Junker schied die Magd heim: „Das ist gut, plig meine Fro god und sahst ar'n Warmbeer.“

Von Fischhäfen nach Zwischenahner läuft ein alter Hirspfad nach nordöstlichem Wegesicht. Rechts und links blüht eine bunte Wiesenwelt und das dunkelgrüne Meer der Saat. Darüber wölbt sich schwer und fernerlich der Völkenshimmel, über See, Hügel, Mulden, Seide, Ginsterbüsch, Gehwald, Villen im Ufergrün, weiße Segel, Vogellärm über ein Leben zwischen Blau und Grün und Weiß und Rot.

Fermann Lons brütete hier über den Tod Dagenriebers und fand im Dorfkrug die süße Aunemücke, seine letzte Liebe.

Im Dämmer zwischen Dänabrück und Bremen fängt man Schlei und Karpfen, die in Münster,

Bremen, Dänabrück und Düsseldorf auf den Fisch kommen. Der Dämmer hat den alten Namen Dampmer (heißes Meer) und soll einst ein Wald gewesen sein, den Karl der Franke an allen Ecken ansteden ließ und die Sachsen darin verbrannte.

Im Frühling blühen ringsum die Niederungen in lila Pfirsichsamt, weiß das Weiß des Wollrajes, leuchtet das fette Gels der Suapf-dottlerblume. Das zarte Grün der Pappeln ragt über den schwarzblauen Spiegel des Wassers gegen den weiten, undurchsichtigen Horizont des Landes, das sich in Fläche und weiche Linien verliert und von den letzten verblauenden Höhen des Wiehengebirges aufgefangan wird.

Jan, der alte Fischknecht, spielt im Abendrot hinter der Rehhütte die Bleiharmonika. Die langgezogenen Töne wehen über den Strand zum Pavillon, wo die Segler die schlanken, ranten Mädchen schringen, zu den im Mondlicht tanzenden Booten. Ein Vogelruf fällt wohl in diese göttliche Geborgenheit und weckt Erinnerungen an Schweigende Abende der Melancholie, an einige Winterstunden, an den bunten Herbst, der hunderttausend Vögel zu diesem Meere treibt.

Gibt es einen herrlicheren Badeplatz, ein schöneres Strandbühl als in den Dünen des weißen Berges am Steinhuder Meer?

Der Mairind weht aus den Mooren, aus dem grünen Nideburger Land, er düftet von Blumen, herbem Moorrauch der Fäulnis alter Brüche und dem Harz der Kiefern. In den Dorfgründen ringsum blühen die Bäume wie hinter einem Schleier aus Silber und Blau. Hoch darüber haben die Leichen die Kantate gestimmt. Einmal habe ich dieses Meer aus einem 2000 Meter hohen Ballon gesehen. Der 50 Kilometer weite Blick auf dieses Bild war das wunderbarste. Als wäre das ganze Bild der Abendsonne in dieser Segel zusammengekommen: eine glühende Farbentzerrung, ein phantastisches Blumenagarell, eine aufgeblühte Märcheninsel.

Das Leben um diesen See ist die Musik der Winde, der Stürme mit dem hosen Nauchsen, das geduldigen Völkenshimmels, Wasser, Wolken, Land und Licht spielen die Melodie der norddeutschen Tiefebene. Die Fläche wird hier zum Erlebnis, die impotante Einheit und in ihr die Bewegung, den Rhythmus, das wechselvolle Bild der Dinge, die Form. Der Himmel ist hier der Regisseur.

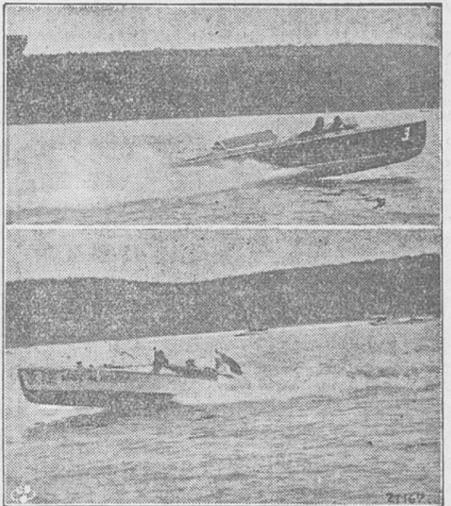
Alle Träume träumen die Wälder, die Knüttelpföhren, die einsamen Dörfer mit den Fachvergebelen und den gleichaltrigen Eichen, der Haarberrg mit den Ruinen derer von Münchhausen. Im

Südwesten ragt die Insel und einstige Festung Wilhelmstein, die der Freund des alten Fröh, der Schaumburg-Lipper Graf Wilhelm erbaute und auf der Scharnhorst das Kriegshandwerk erlernte. In nahen Kloster Volkum gibt es Malereien Ed. von Gebhardt's und zwischen Marbord und Steinhude schwimmende Wiesen wie in Dämmer.

Das alles aber ist nicht wichtig. Wichtig sind die Vögel am Abend, der Sonnenuntergang, die Fahrt in der schmalen Jolle, das Spiel der Sonne und des Windes über braune schlafende Mädchenkörper, der blaße Mond und der einsame Vogelruf.

D. Ruylander.

Internationale Motorboot-Regatta auf dem Templiner See.



Oben: Im heutigen Matsch der ausgezeichneten Kielbootklasse zwischen Segraves Boot „Miss Macarity“ und „Buffard III“ des Berliner R. M. Busse gewann Segrave überlegen.

Unten: Major Segrave mit dem Konstrukteur des Bootes Mr. Scott-Paine auf „Miss Macarity“ im Rennen.

Die Untersuchung des Unterganges der „Vestris“.

L.-L. London, 7. Juni. Im Verlaufe der Untersuchungsverhandlungen über die Ursache des Unterganges der „Vestris“ gab ein Reisender 1. Klasse, Johnstone, eine Erklärung ab, die großes Aufsehen hervorrief: „Es ist meine wohlüberlegte Ansicht,“ so sagte Johnstone, „im vollkommenen Bewußtsein der Verantwortlichkeit für den Ernst der Erklärung, die ich mache, daß jede an Bord befindliche Person hätte gerettet werden können, wenn die Dinge nicht bis zum letzten Augenblick verzögert worden wären.“

Kraft

Roman von C. Dreffel. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es steckte auch nichts weiter dahinter als die Beachtung, nun vielleicht um den gehofften ungeheuren Kunstgenuß zu kommen und sich mit Salongespräch entschädigen zu müssen, eine Sache, die ihm stets unabweim war.

Er war auch nicht hergekommen, der schönen Frau Timäus zu huldigen, sondern der Künstlerin zu danken für das, was sie der kunstfertigen Mittelwelt, also auch ihm, an bewundernswürdigen Werken schenkte. Ihre Schönheit, die strahlende Frische ihres gesunden blühenden Leibes entzündete den Arzt, der eben an jedem vollkommenen Menschene Exemplar seine besondere Freude hat.

Hätte er Jutta vor ihrer Heirat gekannt, er würde sie vielleicht leidenschaftlich unvorworn haben, als Frau des Freundes aber war sie ihm eine heilige Göttin, zu der sich irdische Begierde nicht erhob, wie er denn überhaupt starker Selbstbeherrschung fähig war, eine Eigenschaft, die nicht am wenigsten seinen Ruf als durchaus verlässlicher Arzt begründet hatte.

Jutta forderte zum Eintritt in einen kleinen gemüthlichen Empfangsalon auf, der neben dem Atelier gelegen, von diesem nur durch einen Türbehang getrennt war.

Doch Fresen bat: „Lassen Sie mich hier ein wenig umschau halten, gnädigste Frau, zu längerem Bleiben fehlt mir leider die Zeit. Sie werden, seit ich zuletzt da war, manches Neue zu zeigen haben.“

Nun sprach Jutta weiter: „Meine Hauptdomäne sind trotzdem die Idealgestalten, nur sie erschöpfen mich.“ Fresen nicht wieder: „Wie Ihre allegorischen Figuren. Hier vereinigen Sie höchste Kunst mit einer Menschlichkeit, die ebenso bezaubernd als überzeugend ist.“

„Was wollen Sie? Sie sind ein begnadetes Sonnenskind, danken Sie Gott dafür,“ entgegnete Fresen ernst.

Umherblickend bemerkte er jetzt die verhangene Figur. „Was Neues? Weshalb unterzählen Sie mir das?“

„Weil es nicht viel über die Anfänge hinaus ist und möglicherweise gar nicht vollendet wird.“ Und sie erzählte das Mißgeschick mit dem Modell.

„Ich will gern nach dem Mädchen sehen,“ meinte er, „aber auf sechs bis acht Wochen Pause müssen Sie sich gefaßt machen, schon Ihrer selbst willen.“

„Ja leider, aber der Gedanke soll mir nicht austrocknen, wie der Gips da.“

„Darf man wenigstens die Idee erfahren?“

„Gern. Nur nicht vorzeitig ausplaudern, darin bin ich abergläubisch.“

„Bin ich ein Schwärmer?“

„Nein, nein, ich kenne ja Ihr Kunstinteresse. Also mein Auftrag lautet: Ein einfacher, aber künstlerisch reizvoller Beleuchtungskörper für einen traumlichen Wohnraum. Da denke ich an die holde kleine Fische, wie sie mit der Lampe in der Hand wandern und Geliebten sucht. Ein paar Leuchtfläker mögen sich ihr beim Schreiten in Haar und Gewand verfangen, und mein Lichterweibchen ist fertig.“

„Das ist hübsch.“

„Aber verzeihen Sie, ist das etwa nichts? Hätt' ich nur Zeit, das alles so recht am amore zu betrachten.“

Und er ging in ehrlicher Freude von einem zum andern, und all das charaktervolle feine und herzige Leben dieser frischen, ursprünglichen Gestalten entzückte ihn von neuem.

„Man wird ihrer nie müde, und daran erkennt man ihren Wert,“ sagte er.

Als er seinen Rundgang beendet hatte und Miene machte, sich zu verabschieden, sagte Jutta: „Wenn Sie mit hinüberkommen wollen, Herr Doktor, dann ich Ihnen doch noch was Neues und schönes zeigen. Näher bekannte Künstler haben uns herzlich großartige Sachen gestiftet, Geiger und Eberlein sind auch darunter, und die gehören ja zu Ihren Lieblingen.“

„In anderer Stunde mit dankbarer Freude, gnädigste Frau, jetzt muß ich leider verzichten.“ Sie wissen ja, der Arzt ist sehr seiner Zeit.“

„Aber hernach, den Abend schenken Sie uns, Doktor Fresen. Ich ermarde meinen Bruder, wir wollen seine Ankunft in aller Gemüthlichkeit ein bißchen vergnügt feiern.“

„Warum Jutta heut durchaus Menschen um sich haben muß?“ fragte sich Lu. „Sonst hatte sie ihren Hans Jörg den ersten Tag am liebsten für sich allein. Nett war's ja, der Doktor käme auch. Es ist ein bißchen viel für mich, den Abend über Hans Jörgs Sprechmühle klappern zu hören.“

Allein Fresen mußte auch diese Einladung bedauernd ablehnen, da er bereits versagt war. Und dann empfahl er sich, nicht ohne einen letzten Musterbild auf Lu, der leiblich auszufallen schien, wie sie heimlich belustigt merkte.

Danach machte auch sie sich auf den Weg und fürchte ihre Mission so geschickt durch, daß sich die junge Malerin nach einigem Börgern bereit erklärte, der Kunst den gewinnlichen Dienst zu leisten.

„Morgen früh um neun Uhr ist sie pünktlich hier,“ berichtete Lu vergnügt. „Nicht grade sehr willig, aber endlich, sie kommt. Und sei ein bißchen behutjam mit ihr, ja? Es ist ein komisches Mädel. Vagus verblüfft dies Kind der Armut nicht im mindesten, ich hab' dir schon gesagt, sie hat kein Auge für vergleichenes. Nur das große Können imponiert ihr. Wärst du bloß die reiche Frau, sie legte keinen Fuß in dein Palast, so aber den!“

Dann gab es in der Villa Jutta einen sehr ver-

gnügten Abend, was in der Hauptsache wohl Hans Jörgs liebenswürdigem Großsinn zuzuschreiben war.

Obgleich um ein Dezennium älter als Jutta verstand er sich mit dieser sehr gut, vielleicht weil er sich ihr völlig unterordnete. Und das war von jeher so gewesen. Selbst in Kinderjahren hatte er sie nie mit brüderlicher Lieberhebung behandelt, sondern eher das reizende talentvolle Kind vergöttert. Nach dem frühen Tod der Mutter wurde das lebhafte eigenartige Mädchen des Hauses Mittelpunkt und behauptete sich immer mehr in dem Maße, wie sie sich körperlich und geistig überraschend herrlich entwickelte.

Hans Jörg hingegen war mehr Durchschnittstypus, eine gutartige, genußliebende Natur, die gern lebt und fröhlich leben läßt, ein Mensch, mit dem sich gemeinhin gut auskommen läßt. Von geistigen Anstrengungen hielt er nicht viel, hatte dagegen ritterliche Passionen und leidenschaftliche Sportinteressen, die seinen bürgerlich tätigen Vater freilich weniger entzückten.

Dann nahm sich Jutta wohl des Bruders an. „Was willst du, Papa, Mamas Vorfahren spuken in ihm, mit diesem ritterlichen Hang mußt du dich abfinden.“

Und halb verhöhnt lachte er sein schönes Viehlingkind an: „Hältst natürlich dem Fant die Stange, bist ja selber aus der Art geschlagen. Kinder, Kinder, was soll' bloß aus euch werden, wenn Vaters Bürgerfleiß euch nicht so warm betete!“

Dann blühten Juttas leuchtende Blauaugen, und sie sagte mit großem Ernst: „Ich kann auch arbeiten, ganz tüchtig arbeiten, du sollst noch Freude daran haben.“

Und er strich zärtlich über die Pracht ihres seidenweichen Blondhaares und dachte mit Genugtuung: „Ja, den Fleiß und die Energie hat das seltsame Kind von mir, aber die Begabung? Gott weiß, wie sie dazu kam, der Mutter Erbteil ist's auch nicht.“

Rein, sie, der Sproß einer märkischen Adelsfamilie, die er als mittelloses Gelfräulein geheiratet, hatte sich zwar durch große Anmut, keineswegs aber durch Talente irgendwelcher Art ausgezeichnet und war überhaupt nicht von stillem, bescheidenem Wesen gewesen. Die Kinder aber schienen mit den alten Namen, die ihnen mütterliche Familienpietät übergelegt, auch manche Eigenschaft ihrer Vorfahren überkommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Vermögen

vor und nach dem Kriege in Deutschland.

Von Rudolf Martin.

Vor dem Kriege, also vor dem 1. August 1914, ließen uns bei der Frage, wie viele Millionäre es im Deutschen Reich gäbe, die amtlichen Quellen im Stich, Merkwürdigerweise wissen wir heute, und zwar erst seit einigen Monaten genau, wie viele Millionäre es im Deutschen Reich auch vor dem Kriege gab. Nur Preußen und einige andere Bundesstaaten hatten bereits vor dem Kriege eine vollkommene Vermögenssteuerstatistik. Ein Teil der deutschen Staaten hatte überhaupt noch keine Vermögenssteuer. Jetzt, nach dem Kriege und der Inflation, hat die amtliche Statistik des Reiches auf Grund der Veranlagung zum Wehrbeitrag am 31. Dezember 1913, sowie auf Grund der erstmaligen Veranlagung zur Vermögenssteuer des Reiches am 31. Dezember 1923 eine vergleichende Uebersicht über den Stand des Vermögens der natürlichen Personen hergestellt.

Am 31. Dezember 1913 gab es auf dem heutigen Gebiete des Deutschen Reiches 2 670 765 natürliche Personen (im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften, Stiftungen usw.) mit einem Vermögen über 10 000 Mark, am 31. Dezember 1923 aber nur 1 559 390. Die Zahl der wohlhabenden Personen ist also durch den Krieg und die Inflation sehr stark gesunken. Das Reichtum, das sie besaßen, war von 182,3 auf 70,8 Milliarden Mark, also um 61,16 Prozent gesunken. Am meisten aber waren die sehr reichen Leute, also die Millionäre, durch den Krieg und die Inflation geschädigt worden.

Das Vermögen der natürlichen Personen über eine Million Mark zeigt folgende Uebersicht:

31. Dezember 1913:	
1-3 Millionen Mark	12 756 Personen,
3-10 Millionen Mark	2 424 "
10 und mehr Millionen Mark	367 "

15 547 Personen.

31. Dezember 1923:	
1-3 Millionen Mark	3 342 Personen,
3-10 Millionen Mark	521 "
10 und mehr Millionen Mark	54 "

3 917 Personen.

Rund drei Viertel der Millionäre sind im Jahre 1923 ausgefallen. Unter den allerreichsten Leuten hat der Weltkrieg zerstörende Wirkung mit der nachfolgenden Inflation aber die größten Verheerungen angerichtet. Denn 85,29 v. H. der mehr als zehnmaligen Millionäre sind von der Bildfläche verschwunden. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß der Krieg und die Inflation das deutsche Volk in wenige sehr Reiche und sehr viele ganz Arme zerrissen habe. Die amtliche Statistik beweist das Gegenteil. Die wohlhabenden Leute mit geringem Vermögen haben in allen Klassen der Statistik weniger abgenommen als die Millionäre und insbesondere die mehr als zehnmaligen Millionäre.

In den fünf Jahren von Ende 1923 bis Ende 1928, über die eine Steuerstatistik noch nicht vorliegt, haben sich sehr große und sehr erfreuliche Veränderungen vollzogen. Das Vermögen und das Einkommen des deutschen Volkes haben sich vielleicht in stärkerem Maße vermehrt als jemals zuvor in fünf Jahren. Aus den 3 917 Millionären am Ende des Jahres 1923 sind selbstverständlich noch nicht wieder die 15 547 Millionäre vom Ende des Jahres 1913 geworden; aber ich halte es für wahrscheinlich, daß die 3 917 Millionäre von Ende 1923 sich in diesen fünf Jahren der Arbeit und der Ruhe bei stabilerer Währung und unausgesetztem einlaufenden Krediten des Auslandes, durch welche die Arbeit erleichtert wurde, mindestens verdoppelt, vielleicht mehr als verdoppelt haben. Wenn nach außen wie im Innern keine politischen Schwierigkeiten und keine Aussperrungen und Ausstände von Erbschaften aufkommen, wird die Zahl der Millionäre vielleicht in weiteren fünf Jahren umgehört Arbeit auf der Höhe von Ende 1913 angelangt sein.

In der Vorrede des Bandes „Bayern“ meines „Jahrbuchs der Millionäre“, der unmittelbar nach der Veranlagung zum Wehrbeitrag Ende 1913 erschienen, habe ich auf Grund der damals geschaffenen Unterlagen als die sieben reichsten Personen im Deutschen Reich die folgenden bezeichnet:

	Millionen Mark	Vermögen	Einkommen
Kaiser Wilhelm II.	894	24,2	
Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz	355	8	
Brau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach	220	21	
Ludwig III., König v. Bayern	300	5,6	
Guido Kärstendel von Donnermarkt	200	14	
Fürst Albert von Thurn und Taxis in Regensburg	270	5	
Freifrau Mathilde von Reichsberg, geb. Freiin von Reichsberg in Frankfurt a. M.	163	3,8	

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist inzwischen gestorben. Der König von Bayern besaß ein Vermögen von 300 Millionen Mark nur insofern als er unstreitig Eigentümer der Düsseldorf-Galerie, der alten Pinakothek zu München war, da die Düsseldorf-Galerie des Hauses Wittelsbach diese berühmte Gemäldesammlung vor mehr als 150 Jahren von Düsseldorf über Zweibrücken, wo sie später residierte, allmählich in ihre neue Residenz nach München mitgebracht hatte. Kronprinz Rupprecht von Bayern ist vor drei Jahren mit 60 Millionen Goldmark, acht Schloßern und einem Grundbesitz im Wege des Vergleichs, abgefunden worden. Freiin Mathilde von Reichsberg ist gleichfalls gestorben.

Der frühere Kaiser Wilhelm II., dessen Vermögensverwaltung ihren Sitz in Berlin hat, scheint gegenwärtig die reichste natürliche Person (im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften und sonstigen juristischen Personen) im ganzen Deutschen Reich zu sein, vielleicht auch der höchste Steuerzahler sowohl auf dem Gebiete des Vermögens wie auch auf dem des Einkommens. Nur eine Person hat den früheren Kaiser in der Zwischenzeit seit dem Jahre 1914 an Vermögen und Einkommen vielleicht noch übertraffen: der verstorbene Kaufmann Hugo Stinnes sen. in Mülheim (Ruhr), dessen Vermögen Ende 1923 mindestens 400 Millionen Mark betrug, und der unter den 54 Millionären mit mehr als 10 Millionen Mark am 31. Dezember 1923 in der amtlichen Statistik ungewissermaßen bei weitem die reichste Person gewesen ist. Nach dem zu diesem früheren Königslande Preußens und dem Preussischen Staat am 12. Oktober 1925 geschlossenen Vergleich, der erst viel später von dem Landtag und schließlich von dem früheren Kaiser durch seine Unterschrift bestätigt wurde, erhielt das frühere Königsland:

Land- und Forstbesitz	42 Mill. Mk.
Nutzungsgrundstücke	9 "
Schlösser und Gärten	81 "
Kapitalien	1 "
Hausgerät und Möbel	10 "
Kunstwerke	5 "
Familienjunker	2 "
Entschädigung f. Landbesitz u. and.	30 "

180 Mill. Mk.

Neben diesem Land- und Forstbesitz des Kronprinzdomänen im Ausmaß von 290 000 Morgen, der den Hohenzollern nach Abtretung von anderen 110 000 Morgen verblieben ist, besitzt der frühere Kaiser als unbeschränkter Eigentümer noch einige Güter, wie Cabines, so daß insgesamt sein gegenwärtiger Besitz rund 300 000 Morgen umfaßt. Die Schätzung von 42 Millionen Mark für die 290 000 Morgen entsprechen dem Wehrbeitragswerte vom Jahre 1913, der für alle Fideikommiss, besonders aber für das der kaiserlichen Familie, außerordentlich niedrig angesetzt worden ist. Der größte Teil des den Hohenzollern verbliebenen Besitzes sind Forsten, und zwar gerade die besten Forsten, während die in dem Vertrage vom 12. Oktober 1925 an den Staat abgetretenen Forsten, insbesondere zu Königs-Walden, die einen großen Teil der abgetretenen 110 000 Morgen ausmachten, nur von mittlerer Beschaffenheit sind, wie die meisten Wälder der Mark Brandenburg und insbesondere in der Nähe von Berlin. Allerdings sind sie nur zu einem Preise von 150 Mk. pro Morgen an den Staat verkauft worden, was bei der Nähe von Berlin und dem Alter dieser Nadelbäume ein sehr gutes Geschäft für den preussischen Staat war. Der wirkliche Wert der 290 000 Morgen, die den Hohenzollern verblieben sind, und die zum größten Teil in den Provinzen Pommern, Sachsen, Schlesien, Westpreußen und Schleswig-Holstein liegen, beträgt etwa 290 Millionen Mark. Denn die Holzpreise, die schon vor dem Kriege angezogen hatten, sind nach dem

Kriege und besonders in den letzten Jahren derartig gestiegen, daß ein Morgen Nadelholz aller Art, wie er bei ehemals königlichen oder staatlichen Forsten üblich ist, selbst in der Mark Brandenburg heute 1000 bis 1200 Mark, ein Morgen Laubholz, insonderheit Eichen- und Buchenholz, 1500 bis 1700 Mk. kostet.

Auch die den Hohenzollern verbliebenen Schlösser und Gärten sind mit 81 Millionen Mark, wie sie auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes vom Jahre 1913 eingeschätzt wurden, viel zu niedrig angesetzt. So wurde Schloß Bellevue mit seinem unwehlichen Park mit 26 Millionen Mark, Schloß Babelsberg mit einem Park von 140 Hektar mit nur 17 Millionen Mark in Ansatz gebracht. Der wirkliche Wert von Schloß Babelsberg mit 1 400 000 Quadratmeter Park zu 10 Mk. heutigen Wertes beträgt aber sicherlich 42 Millionen Mark. Sobald der frühere Kaiser im Einverständnis mit den übrigen 48 Mitgliedern seiner Familie und seines gemeinsamen Hauses das Fideikommiss aufgibt, die dazu geeigneten Schloßbesitzungen parzelliert oder einzelne Forsten und Feldgüter verkauft, wird sich herausstellen, daß sein gesamter heutiger Besitz nicht um 180 oder 200 Millionen Mk., sondern mindestens 500 Millionen Mk. wert ist.

Die Verwertung einzelner Teile des Hohenzollernschen Fideikommisses wird nicht zu umgehen sein denn die von der Generalverwaltung des früheren preussischen Königslandes vor einigen Jahren herausgegebenen Denkschriften über die Vermögensauseinandersetzung des Staates mit den Hohenzollern weisen nach, daß der jährliche Ertrag der den Hohenzollern verbliebenen 300 000 Morgen nur 500 000 Mk. beträgt und daß die bar erhaltenen 30 Millionen Mark zu 10 Prozent nach Abzug der Steuern nur etwa 1,5 Millionen Mark jährlich abwerfen, so daß 2 Millionen Mark jährlich für 40 Mitglieder der früheren Königsfamilie zur Verfügung bleiben, von denen allerdings 15 den beiden Nebenlinien Prinz Friedrich Leopold und Prinz Albrecht angehören die selbst über ein sehr bedeutendes Vermögen verfügen. Aber auch diese Nebenlinien haben ein Einkommen auf das Fideikommiss des früheren Königs und Kaisers, und die Witwe des verstorbenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des Prinzen Albrecht, macht mit ihren vier Kindern von diesem Rechte Gebrauch. Gegenwärtig stehen also theoretisch nach dieser Denkschrift der Vermögensverwaltung pro Kopf nur 40 000 Mk. jährlich für jeden Prinzen und jede Prinzessin des Hohenzollernhauses zur Verfügung und für den ehemaligen Kaiser 80 000 Mk. Mit Ausnahme des ehemaligen Kronprinzen besitzen die Kinder des Kaisers so gut wie gar kein Vermögen, und es ist also ein großer Irrtum, wenn man denkt, daß die Villa Ingenheim mit ihrem großen Park am Wasser in Potsdam dem Prinzen Eitel Friedrich oder die Villa Siegitz in Potsdam dem Prinzen August Wilhelm gehöre, vielmehr zählen sie nur alle diese Villen zu den 31 Schlössern des von dem früheren Kaiser verwalteten Kronprinzdomänen. Den den Söhnen des Kaisers besitzt nur der frühere Kronprinz einen ansehnlichen Grundbesitz, nämlich das Kronlehen Finkenbusch im Ausmaß von 10 094 Hektar, wovon 4072 in Wald bestehen. Allein der Wald zu Finkenbusch hat einen gegenwärtigen Wert von mehr als 16 Millionen Mark, während die 6000 Hektar Feldgüter einen Wert von 12 Millionen Mark ausmachen, zusammen also 28 Millionen.

Ueber die Stürme des Krieges und der Inflation hinweg haben ihr Vermögen am besten erhalten und vermehrt nur die führenden Personen weniger Zweige der künftigen Volkswirtschaft, nämlich der Großbanken, der Schwerindustrie, der chemischen Industrie, der Brauereiwirtschaft, der großen Zeitungen, der Kunstindustrien, der elektrotechnischen Industrie, der Warenhäuser.

Am wenigsten Sorgen wird der Krieg und die Inflation den Inhabern des alten Bankhauses Mendelssohn & Co. in Berlin bereitet haben, denn sehr bald nach Ausbruch des Krieges begründeten sie eine Filiale in Amsterdam, finanzierten sie für Deutschland den Krieg und die Zeiten der Inflation und fanden am Tage nach der Stabilisierung der Währung Ende 1923 vielleicht schon reicher da, als sie je gewesen waren. Letzte sind sie es sicher, denn ihr Mitinhaber Dr. Fritz Mannheimer in Amsterdam ist nach zuverlässigen holländischen Quellen einer der ersten Steuerzahler des von alters her so reichen Hollands. Bereits im Jahre 1908 war der damalige Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn & Co., der zu Weihnachten 1908 verstorbene Wirkliche Geheim-

Rat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy, der reichste Mann von Groß-Berlin mit einem Vermögen von 13 Millionen Mark und einem Jahreseinkommen von 3,2 Millionen Mark, obgleich er vier Mitinhaber hatte, von denen zwei seine Vettern Franz von Mendelssohn und der seitdem verstorbene Robert von Mendelssohn und einer sein Sohn Paul von Mendelssohn-Bartholdy waren. Heute werden Paul von Mendelssohn-Bartholdy und Franz von Mendelssohn, obgleich sie mehrere Mitinhaber, wie die Witwe Roberts, Frau Guiletta von Mendelssohn, und den Schwiegersohn Franz von Mendelssohn, Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. Paul Kempner, haben, ein jeder über ein größeres Vermögen verfügen, als 1908 Ernst von Mendelssohn-Bartholdy besaß.

Unter den übrigen Privatbankiers Deutschlands steht gegenwärtig an erster Stelle wohl Max M. Warburg, Teilhaber der Firma M. M. Warburg & Co. in Hamburg, infolge der engen Verbindung mit dem Hause Warburg in Newyork, und wenn Hamburg auch schwer durch den Krieg gelitten hat, so hat gerade das Bankhaus Warburg durch seine Mitwirkung bei der Beschaffung der großen amerikanischen Anleihen für Deutschland und Europa in der Zeit nach dem Kriege, ähnlich wie das Bankhaus Mendelssohn & Co., wahrscheinlich mehr verdient als vor dem Kriege. Denn Verdienstmöglichkeiten von solchem Ausmaße hat es für Bankhäuser kaum jemals gegeben. Sowohl Max M. Warburg sowie sein Teilhaber Dr. jur. Fritz M. Warburg hat wohl am Schluß des Jahres 1923 zu den 54 reichsten Millionären Deutschlands gezählt, die mehr als 10 Millionen Mark Vermögen besaßen. Seitdem aber hat das Einströmen amerikanischer Anleihen in Deutschland guten Fortgang genommen.

Auch Geheimrat Kommerzienrat Louis Hagen, in Firma A. Levy in Köln, Mitglied des Aufsichtsrates der Darmstädter und Nationalbank, ferner Eduard Beit von Speyer in Firma Lagard Speyer Glissen, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Frankfurt a. M. und Berlin, wohnhaft in Frankfurt a. M., gehören zu denjenigen deutschen Privatbankiers zu gehören, die bereits Ende 1923 über mehr als 10 Millionen Mark besaßen. Dasselbe gilt von Paul von Schwabach sen. in Firma S. Reichsbräuer in Berlin, sowie von den Freiherren S. Alfred von Oppenheim, Dr. jur. Emil von Oppenheim, den beiden Mitinhabern des Bankhauses Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln. Auch die beiden Hauptinhaber des Bankhauses von Goldschmidt-Rothschild & Co. in Berlin, Freiherr Albert von Goldschmidt-Rothschild und Freiherr Erich von Goldschmidt-Rothschild, Söhne des Generalkonsuls Freiherrn Maximilian von Goldschmidt-Rothschild in Frankfurt a. M., dürfen wir zu denjenigen Privatbankiers rechnen, die trotz des Krieges und der Inflation noch mehr als 10 Millionen Mark Vermögen besitzen.

Ungefähr das gleiche Vermögen, das der Seniorchef von Mendelssohn & Co., also eines im Jahre 1795 begründeten Bankhauses, Franz von Mendelssohn, gegenwärtig besitzt, nämlich mehr als 40 Millionen Mark, hat der hauptsächlichste Geschäftsinhaber und maßgebliche Leiter der Darmstädter und Nationalbank seit dem Jahre 1914, wo er unmittelbar vor dem Kriege das Bankgeschäft Schwarz, Goldschmidt & Co. begründete, erworben, nämlich Jacob Goldschmidt von Ollen in Deutschland wohnenden Bankiers der Gegenwart ist er ohne Zweifel der erfolgreichste gewesen. Nur der in Amsterdam wohnende Mitinhaber von Mendelssohn & Co., Dr. Fritz Mannheimer, hat in der gleichen Zeit aus den kleinsten Anfängen sich mindestens das gleiche Vermögen geschaffen. Mehr als 20 Millionen Mark Vermögen haben in der Gegenwart der hauptsächlichste Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft Carl Fürstberg, Vorsitzender des Aufsichtsrates der A. E. G., sowie Bankier Fritz Andrae, Hauptinhaber des Bankhauses Hardy & Co. m. b. H., stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der A. E. G., Vorsitzender des Aufsichtsrates der Dresdener Bank, dessen Gattin die einzige Tochter des verstorbenen Begründers der A. E. G. Emil Rathenau ist.

(Schluß folgt.)

Ungefährlich. Gatt (in der Sommerfrische in einem bayerischen Dorf zur Wirtin): „In meiner Zimmerwand ist ein großes Loch. Da steht man direkt in den Schmelzstein.“ — „D. das macht nichts. Die Saft ist jetzt so dick, daß sie nicht durch's Loch kann.“

Das Diebergeschiff

Ein Denkmal germanischer Kultur.

Wir wissen sehr wenig von unseren Vorfahren. Die altgermanische Kultur ist uns näher als die altgermanische. Von der Auffindung des Grabes Tut-End-Amuns weiß jedes Kind, während selbst der gebildete Europäer leicht versucht ist, die Germanen in der Zeit zu Beginn unserer Zeitrechnung für ein primitives, tierisches Barbaren- und Naturvolk anzusehen.

Es ist darum von großem Wert, daß jetzt das Archäologische Museum in Oslo wenigstens zu einem großen Teil und im wesentlichen, die Veröffentlichung über die Ergebnisse der letzten Fundforschungen, besonders über die Ausgrabungsergebnisse des unter der Bezeichnung „Diebergeschiff“ bekannten, so überaus aufschlußreichen Fundobjekts, erlaubt.

Im Jahre 1908 stieß der Besitzer eines Grundstückes in der Nähe des Dieberas (bei Oslo) auf altes Holz, das mit reichen Schnitzereien versehen war. Glücklicherweise benachrichtigte der Finder, ehe er die Grabarbeiten fortsetzte, das Museum in Oslo, das nach sofort begonnenen Forschungen einen Fund von ganz ungeheurer Wert feststellen konnte. Nach mühevollen Ausgrabungsarbeiten, während denen man an einer Einbruchsstelle einen früheren, wohl zum Zweck der Veranlagung ausgeführten Ausgrabungsversuch erkannte, war endlich im Herbst des Jahres 1904 das Fundstück freigelegt, das sich als ein großes, durch Stein- und Erdbelastung eingedrücktes und durchgebrochenes Wikingerschiff erweist, in dessen „Kajüte“, die zur Grabkammer um-

gestaltet war, die Skelette zweier Frauenleichen ruhten.

Es war ein sehr seltener und sehr wertvoller Fund. Wenn auch die früheren Grabhändler und die, nach religiösem Brauch auf das Schiff aufgehäufte, viele Zentner betragende Steinlast, Schiff, Aufbauten und Grabbeigaben zum größten Teil zertrümmert und zerstört hatten, so ließ sich Professor Gustafson nicht abhalten, in einjähriger mühevoller Arbeit die Rekonstruktion des Fundes aus Tausenden von Splintern und Holzstücken vorzunehmen. Als Zeichen dieser Arbeit sei erwähnt, daß man einen einfachen Holzseimer aus 10 eichenen Schlitzen aus 1068 Bruchteilen und Teilchen zusammensetzen mußte.

Aber der Fleiß und die Leistung haben sich gelohnt. Das Diebergeschiff, wie es heute im Museum von Oslo zu sehen ist, dürfte wohl der wertvollste Fund überhaupt sein, der aus der granen Vorzeit der nordischen Germanen und Wikinger stammt. Länge 31½ Meter lang und 5 Meter breit, wie das Schiff durch die an der oberen Deckung angebrachten Riemenlöcher auf eine Bemannungstärke von 35 Leuten hin. Hinter dem, wohl 8 Meter hohen Mast, der nur noch als Stumpf erhalten ist, liegt die Vorderhülle, hier zur Grabkammer für die beiden Frauen umgestaltet und mit Grabbeigaben gefüllt. Hochragend Vorder- und Hinterende: der Vordersteven mit nach altem Wikingerbrauch abnehmbaren Stevenbild, dem Schlangens- oder Drachenschild, das man als Wappzeichen der Wikingerschiffe bezeichnen kann. Am Achterdeck, seitlich angebracht, das Steuer. Der Schiffsrumpf selbst aus ziegelartig übereinandergelegten Holzplanen, die mit

Nägeln an der Verspannung befestigt waren.

Aber nicht dieses Schiff an sich ist die große Bedeutung des Fundes, sondern neben den außerordentlich vielen und reichen Grabbeigaben ist es besonders die kunstvolle Ausstattung dieses Schiffes, die die Vermutung aufkommen läßt, daß es sich hier nicht um ein Ueberseeeschiff handelt — dem widerspricht auch die schwächere Bauart —, sondern um eine „Privatjacht“, ein Luxusgeschiff der darauf besattelten Fürstin.

Neben den 15 gestöckten Pferden, dem Nahrungszug und Zerkleinern (über die das Museum eine Veröffentlichung leider noch nicht erlaubt), sind es besonders drei Beigaben, die den Wert des Fundes erhöhen. Es handelt sich um zwei Schlitzen und einen Wagen. Das Bemerkenswerte ist, daß sowohl Schiff, Wagen oder Schlitzen, wie auch die wunderbaren, ebenfalls aufgefundenen geschlitzten Bettstätten je aus einer anderen Kunstperiode, Kunstrichtung, Kunstphase stammen, die in ihrem Gegenstand und dem sichtbaren Willen zur künstlerischen Vollendung der heutigen wildbewegten Zeit in ihrem raschen Wandel nicht nachstehen.

Ganz herrliche Kunstwerke hat die Ausgrabung zutage gefördert. Schnitzereien am Steven des Schiffes sowohl wie an den Rufen der Schlitzen oder dem Aufhängen des Wagens, von einer künstlerischen Gestaltungsgabe, die hinter den früheren vorklassischen Kunstwerken nicht zurücksteht. Allein ein Bettstücken, zum drohenden Drachenskopf gearbeitet, stellt ein Kunstwerk dar, wie man es in der heutigen Zeit noch als Vorbild geben könnte. Drachensköpfe, Schlangen, zum wirren, lebendigen Reigen verbundene Kobolde oder stilisierte Tierge-

stalten, das sind die Motive der drei am Diebergeschiff vertretenen Kunstepochen. Lebendig und stark alle drei, sind manche Schnitzereien, die nur noch teilweise eine starke, aber ausgeglichene Farbigkeit erkennen lassen, von einer erschreckenden, dämonischen Lebendigkeit und von hoher Kultur. Es gibt da nichts, was an Primitivität erinnert. Die Kunstwerke sind erlebte Kunst, mit bewußter Einföhrung und einer durchdachten, vollendeten Technik.

So ist der Fund am Dieberg, dieses Luxusgeschiffes, das man seiner Herrin (wahrscheinlich der normannischen Königin Asta) als Grabstätte auf dem Inselstrand zum Schutz gegen das Entweichen der Seelen von Derrin und freiwillig in den Tod gefolgt Dienerin, mit Steinen und Erde bedeckte, von einer ganz ungeheuren Bedeutung. Zeigt es doch, daß das Piratenvolk der Wikinger und Normannen, dessen seckliche, hochbordige Kampfschiffe bis nach Konstantinopel, ins Kapische Meer und die Wolga hinauf, ja selbst nach Neufundland und der westlichen Küste Nordamerikas, oder nach Grönland, Island, wie nach England und Frankreich siegreich vorzogen, ein Volk von hoher Kultur und Ethik gewesen sein muß, dessen Künstler sich nicht mit flacher Wiederholung begnügten, sondern lebendig nach Vollendung und individueller Gestaltung strebten.

Die Ausgrabungen in Ägypten, die Auffindung Tut-End-Amuns-Grab haben in der ganzen Welt lebhaften Widerhall gefunden. Es wäre Zeit, daß nun auch den Funden der vorantiken nordischen germanischen Kultur, der Kultur unserer Vorfahren — und besonders in Deutschland — die gebührende Anerkennung und Aufmerksamkeit gezollt wird. — E. D. W. in der. (Sommer Nachr.)

Oldenburg und Nachbargebiete

— Vogeljagd auf Robben wieder erlaubt, sonstige Seejagd verboten. Die Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben die bisherige Polizeiverordnung vom 31. 12. 1927 zum Schutze der Robben und Seehunde an der preussischen Nord- und Ostseeküste, im Bereiche der Inseln und Flussmündungen usw. aufgehoben und unterm 15. Mai d. J. eine neue erlassen, die teils gewisse Lockerungen, teils einige Verschärfungen des bisherigen Verbotes des Abschliessens von Robben u. Seehunden zeigt, vor allem aber das bis jetzt gültige Verbot der Vogeljagd fortfallen läßt. Weiterhin ist die Seejagd auf Robben mit Schnellbooten, insbesondere mit Motorfahrzeugen verboten. Solche Fahrzeuge dürfen für die Zwecke weder verliehen, noch vermietet oder überhaupt überlassen werden. Mit Schrot darf auf Seehunde nicht geschossen werden. Für das preussische Gebiet der Nordsee ist es untersagt, im Bereich der Küsten des Festlandes, der Halbinseln und Inseln und im Gebiete der Flussmündungen dort vorhandene Robben mit Netzen jeder Art zu fangen. D. h. die Seejagd bleibt weiterhin verboten. Fangen sich Robben in von Fischern zum Fischfang ausgelegten Netzen, so ist dieses keine Seejagd im Sinne der Polizeiverordnung. Im Gebiete der Nordsee darf zukünftig auf im Wasser befindliche Seehunde nicht mehr geschossen werden. Abgefäßen dürfen Robbenjagd nur dann ausüben, wenn sie von einem berufsmäßigen Seehundsjäger geführt sind, der zur Seejagd die Genehmigung der zuständigen Polizeiverwaltung oder des Landrates besitzt. Wie bisher dürfen Robbenjagden in Zeitungen, durch Plakate oder sonstige Ankündigungen und Werbeschriften nicht mehr bekannt gemacht werden, ohne daß gleichzeitig auf den Inhalt der Polizeiverordnung hingewiesen wird. Das zuständige Regierungspräsidium ist ermächtigt, Ausnahmen von dieser Verordnung zuzulassen, falls das aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen nötig erscheint. Für wissenschaftliche Zwecke können ebenfalls Ausnahmen gemacht werden. Juni-Verhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM. oder Haft geahndet, soweit nicht härtere Strafbestimmungen anzuwenden sind.

— Fruchtampferfahrten des Norddeutschen Lloyd nach Madeira und den Kanarischen Inseln. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen teilt mit, daß die regelmäßigen Fahrten mit den beliebten Fruchtampfern „Arucas“ und „Drotava“ nach Madeira und den Kanarischen Inseln bis zum Ende dieses Jahres durchgeführt werden sollen. Die letzte diesjährige Abfahrt des D. „Arucas“ ist auf den 21. Dezember festgesetzt worden. — Die Dampfboote sollen außerdem während der Herbst- und Winterreise ausgehend Lissabon anlaufen, um den Fahrgästen Gelegenheit zu geben, die Sehenswürdigkeiten der portugiesischen Hauptstadt kennenzulernen. Da zudem in den Herbst- und Wintermonaten das Klima auf den Atlantischen Inseln besonders angenehm und gesundheitsfördernd ist, steht zu erwarten, daß namentlich solche Reisende, die erst in späterer Jahreszeit ihre Ferien antreten können von dieser preiswerten Reisegelegenheit warm und sonnige Gebiete gern Gebrauch machen werden, zumal sich die Reise selbst auf den vorzüglich eingerichteten Fruchtampfern des Norddeutschen Lloyd überaus angenehm gestaltet. — Nähere Auskunft geben der Norddeutsche Lloyd oder seine Vertreter.

Vom Schlaf und von der Kunst des Einschlafens

Nach Rezepten von Jean Paul zusammengestellt.
Von E. van der Groot.

„Es wäre alles gut und schön, wenn ich nur nicht so schlecht schlafen würde.“ — Wie oft hat man das sagen hören oder wohl auch selbst gesagt, wenn man die Dualen schlafloser Nächte erlebt, jene ruhelosen Stunden bis zum Morgen, die endlich in einen kurzen Schlafstadium hinübergleiten, aus dem man dann erschöpft und wie zerfchlagen erwacht, um unruhig und mit feinem Tagewerk zu beginnen. Die Angst vor weiteren solcher Nächte wird bei nervösen Naturen nicht selten zu einer Zwangsvorstellung, die, wenn man sich zur Ruhe hinlegt, ihre grausame und zerstörende Wirkung von neuem beginnt. Die Symptome der Schlaflosigkeit und Reizbarkeit machen sich genau so bemerkbar wie in der Nacht vorher — und schon ist die Gewissheit fertig, daß sich mit dem Gedanken: heute kann ich wieder nicht schlafen, in das Gehirn einnistet.

Ursachen der Schlaflosigkeit können körperliche Leiden, falsche Lebensweise, aufreizende Getränke, späte Abendmahlzeit, bis in die Nacht hinein ausgeübte geistige Arbeit oder Aerger und Gemüts-erregungen sein. Sie alle haben in größerem oder geringerem Maße jene Zustände zur Folge, die unter dem Ehrenwort Schlaflosigkeit bekannt sind, und sie erfordern eine vernünftige Einstellung, die jedem Organismus individuell angepaßt und nach Möglichkeit durchgeföhrt werden muß, wenn Körper und Nerven nicht eine schwere Schädigung davontragen sollen. Schlaflosigkeit bedeutet Alarm, dessen Warnungszeichen zu beachten ist, denn im Schlaf — wechsellagend im gefunden, tiefen und entspannten Schlaf — vollziehen sich auf geheimnisvolle Weise jene Regenerationen, die unsern Körper immer wieder fröhlich und leistungsfähig machen, und darum galt der Schlaf schon von den ältesten Zeiten an als ein heiliger Zustand, den zu stören eine Sünde bedeutete.

Wie aber hilft man sich, wenn Perioden der Schlaflosigkeit an unserer Kraft zehren? Schlafmittel können im Notfall nützlich sein, auf die Dauer werden sie unwirksam und schädlich. Sie sind also möglichst auszuschalten. Nun gibt es aber eine Reihe von Methoden, über die schon der Dichter Jean Paul in seinem Kapitel: „Die Kunst einzuschlafen“, unterhaltsam und launisch zu plaudern mußte. Nicht weniger als vierzehn Schlafrezepte hat er in dieser Abhandlung zusammengestellt, die er seinen schlaflosen Lesern zur Erprobung empfiehlt. Nicht etwa so, daß man sie alle vierzehn nacheinander übe, sondern in der Absicht, daß sich ein jeder die Methode wählen möge, die ihm am meisten zusage oder nütze, oder sie gegen eine andere eintausche, wenn die alte durch Gewöhnung ihre Wirksamkeit verlieren sollte.

Da ist unter Nr. 1 das **Zähneknirschen**. Diese Methode ist bekannt und wird von vielen als nutzlos verworfen. Jean Paul wendet aber einen Kunstgriff an. Er empfiehlt, die Zähne nacheinander in Gedanken langsam und tiefenhaft in römischen Lettern mit einer langen Welterstange an eine imaginäre Turmuhr zu schreiben. „Diese so unendlich einförmige Langsamkeit der Operation ist eben ihr punctum saliens und schlüßlich sehr ein“, schreibt er.

Die zweite Methode ist das **innere Hören von Tönen**. Wer sich nicht selbst Töne erinnern kann, oder höre sich wenigstens irgend ein Lieblingslied oder eine Trauermusik in seinem Kopfe ab.

Das dritte Mittel nennt er **„Silberregen“**, wie z. B.: Wenn die Wolken fliegen, wenn die Nebel fliehen, wenn die Bäume blühen usw. auf die kein Nachschlaf mit So, sondern das Einschlafen folgen wird. Viertens rät Jean Paul denen, die wohl eingeschlafen sind, aber aus einem Traum wieder erwachen

*** Niederachsentag der ehemaligen Schüler des Realgymnasiums zu Quakenbrück.** Der Verein ehemaliger Quakenbrücker Schüler begeht sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit der Feier des 575jährigen Bestehens der Schule, am 31. August, 1. und 2. September d. J. Viele ehemalige Schüler alter und junger Lehrgänge haben jetzt schon ihre Erscheinen zu den Festlichkeiten zugesagt; aber auch diejenigen, die noch nicht dem Freundeschaftsbunde angehören, werden gebeten, an der Tagung teilzunehmen. Auskunft erteilt Fritz Brochhaus, Quakenbrück.

*** Schortens.** Eine Gemeindeversammlung fand am 4. dieses Monats statt. Die Tagesordnung befaßte in der Hauptsache die Aufstellung der Voranschläge für das Rechnungsjahr 1. 4. 1929 bis 31. 3. 1930. 1. Gemeindefest: Mitgliederversammlung. 2. Anträge, die Ausgaben unter der Positionen 2, 4, 5 und 6 (Besoldung der Gemeindeangestellten, Versicherungsbeiträge für Angestellte, Geschäftskosten, Inventar usw.) auf rund 22.000 Mk. zu reduzieren. Durch namentliche Abstimmung stimmten für diesen Antrag Neumann, Franke, Gerdes, Markfeld, Wilken, Hrens, Kaufmann, Peters; dagegen Looß, Klein, Ludwigs, Gordes, Siemers, Meyer, Meinte. Es wurde jedann der Voranschlag mit den Währungsänderungen mit 8 gegen 7 Stimmen aufgestellt. — 2. Begrüßung: Anträge sollen von den Ratsmitgliedern jährlich 2.— RM. erhoben werden. Für das Lehrgeld wird die Vergütung pro Tour auf 10 RM. erhöht. — 3. Die übrigen Voranschläge für das Rechnungsjahr, das Wohlfahrtswesen (1. Armenverwaltung und 2. Kirchengemeinschaft), für das Pflegeteum und die Gemeindefest wurden gleichfalls aufgestellt und müssen sämtliche Voranschläge öffentlich zur Einsicht ausliegen. Zur Deckung der Fehlbeträge soll über die Vorschläge der zur Sebung gelangenden Steuern die Finanz- und Verwaltungskommission eingehend Stellung nehmen. Es werden vorgeschlagen die Einführung einer Wohnungszuschlagssteuer, Verwaltungsgebühren, Biersteuer — Die zweite Lesung für den Antrag eines Wohnhauses (z. B. von der Gendarmestation in Rensburg) wurde zurückgestellt und die Finanz- und Verwaltungskommission beauftragt, nochmals eingehend die Rentabilität zu prüfen. — Einige Anträge auf Darlehensübernahmen zur Aufnahme von Darlehen wurden zwecks weiterer Prüfung zurückgestellt. — Der Erhebung von Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer für 1929/30, zur Grundsteuer das Dreifache und zur Gebäudesteuer das Einfache der staatlich veranlagten Steuer, wurde in zweiter Lesung zugestimmt. — Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 30. 9. 1928 des Elektrizitätswerkes wurde vom Gemeinderat genehmigt und soll der Rechnung auf neue Rechnung vorgetragen werden. Für die Anlagen, welche neu festzusetzen sind, sollen die jährlichen Abschreibungssätze der Richtigkeitskommission überlassen werden. Ferner wurde eine Umstellung der Bilanz des Elektrizitätswerkes per 1. 10. 1928 ab nach den Bestimmungen über Geldmarktkonten genehmigt.

n. Wilhelmshaven. Die Niedersächsischen Männergesangsvereine tagen in Wilhelmshaven. Die im Verband Niedersächsischer Männergesangsvereine zusammengeschlossenen Gesangsvereine Nordwestdeutschlands treffen sich vom 6. bis 10. Juni in Wilhelmshaven zu ihrer 27. Verbandstagung, die viele Sängern an den Jubelstufen und in die Kriegshafenstadt führen wird. Das Programm sieht für den Sonnabend nachmittag eine Vertretertagung vor, abends eine Volksliederstunde und Sängerkonkurrenz, der Sonntag beginnt mit einer Chorleiterkonferenz und hat zum Mittelpunkt den Festzug mit anschließender großer Kundgebung auf dem Bismarckplatz.

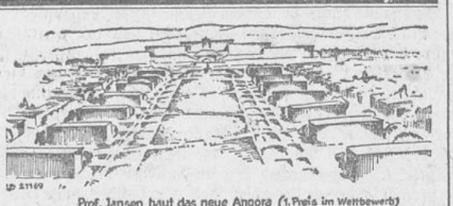
n. Wilhelmshaven. Nordwestdeutsche Hausfrantagung. Der Landesverband Nordwestdeutschland des Reichsverbandes Deutscher Hausfrantagung findet in Wilhelmshaven seine 22. Tagung ab, zu der etwa 100 Vertreterinnen aus Bremen, Delmenhorst, Osterholz-Scharmbeck, Wefersmünde, Nordenham, Oldenburg, Varel, Zeven, Aurich und Leer erschienen waren.

n. Wilhelmshaven. Hollandreise dreier Torpedoboote. — Zweischiß „Preußen“ aus der Flotte gestrichen. Seit langem war ein Besuch Hollands durch deutsche Kriegsschiffe vorgesehen, doch erst jetzt läßt er sich verwirklichen. Die 3. Torpedobootflottille, die an der Spanierree der Flotte im Frühjahr nicht teilgenommen haben, berechnen jetzt Holland und zwar jenen größten und besthaften Rotterdam. Die Flottille mit drei Booten, und zwar die neuesten „Wolf“, „Seeadler“ (beide mit dem Kommando der 3. Flottille an Bord) und „Itis“ sind Mittwoch nach Rotterdam in See gegangen, auf ihrer Heimreise staten sie noch Emden einen Besuch ab. Ein alter Veteran ist mit dem Zweischiß „Preußen“ jetzt aus der Riste der deutschen Kriegsschiffe gestrichen worden.

*** Reiterfest.** Erfroren sind, wie erst jetzt festgestellt werden konnte, in dieser Gegend fast alle Buchenbäume infolge der heftigen Kälte des letzten Winters. Die Bäume haben vor wenigen Wochen noch geblüht, dann haben sie plötzlich vollständig abgestorben. Nach sachkundiger Feststellung ist der Baumstamm ganzlich erfroren und die Zellengewebe sind zerstört. Bäume sind nicht nur junge, sondern auch alte, kräftige Bäume. Es wäre interessant, zu erfahren, ob man auch in anderen Gegenden diese Beobachtung macht.

*** Kiel.** „Wat wist du mit min fru?“ Mit diesen Worten küßte abends am Südbank ein Mann auf ein Mädchen zu, das dort Luftwandelte. Da sich der Cavalier aber nicht gleich zu einer Antwort entschloß, ging der betrogene Ehemann gleich zur Offensive über. Jeder warf seine Fackel ab, „von wegen die Bewegungsfreiheit“. Im Sandumdrehen war die schöne Keilerin da. „Wat wist du mit min fru, du Hund?“ ... „Mit mi nich de Plünnen van't Zift!“ ... „Vor die Messer sitten, old Jung, lot die Messer sitten!“ — Bald verknümmten aber die Reben, es wurde nur noch — lautlos gearbeitet. Endlich endete der Kampf damit, daß der betrogene Ehemann nicht nur die Weine, sondern auch — die Reste von Jacke, Weste und Hemd in die Hand nahm und durch den Südbank verführte. Auch das Publikum zog sich zurück, um dem Schiedspruch der ehrenamtlichen Kampfrichter beizuwohnen. — Wie die Kieler N. Nachr. hören, wurde dabei dem Cavalier ein „Siog nach Puntben“ zuerkannt.

*** Kiel.** Ein eigenartiges Erlebnis mit einer Kabe hatte eine Kieler Familie. Die Kabe, ein sehr zutrauliches Tier, hatte sich besonders dem 11jährigen Sohne angeschlossen, dessen Bett sie auch nachts teilte. Nun bekam der Kleine eine Handharmonika geschenkt, die er zum ersten male in Betrieb nahm, als er allein in der Stube war. Sobald die ersten Töne des Instrumentes erklangen, begann die Kabe zu tanzen, und dann sprang sie auf den Knaben los und biß ihn ins Bein. Der Vater fand den Knaben weinend vor. Als er hörte, was sich zgetragen hatte, nahm er die Handharmonika und begann zu spielen. Sofort geriet die Kabe in Wut. Ihre Haare sträubten sich, und sie stürzte auf das Instrument los. Selbstverständlich hatte ihr Verhalten zur Folge, daß sie aus dem Hause geschafft wurde.



Prof. Jansen baut das neue Angora (1. Preis im Wettbewerb)

In dem Wettbewerb um den General-Debamungsplan für die neue türkische Hauptstadt Angora hat der Berliner Architekt und Städtebauer Prof. Hermann Jansen den ersten Preis erhalten. — Sein Plan zur Auffahrt zu den Hochschulen in Angora.

Neues aus aller Welt

Selbstmord des Regisseurs Dr. Brnd.
L.-H. Berlin, 7. Juni Die „B. Z.“ meldet: Der 43jährige Regisseur und Bühnenleiter Dr. Reinhard

Brnd hat durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Wirtschaftliche Sorgen, aus denen Dr. Brnd nach dem Zusammenbruch seiner Direktion in dem von ihm gepachteten Kollendorf-Theater keinen Ausweg fand, haben ihn in den Tod getrieben.

Das Großfeuer auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück.

L.-H. Königsbrück, 7. Juni. Nach den angestellten Ermittlungen dürfte das Feuer, das gleichzeitig an drei verschiedenen Stellen zum Ausbruch kam, unzweifelhaft auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen sein. Wie die Ermittlungen ergeben haben, schalteten fabriktisches Rauschen, Kurzschluß elektrischer Leitungen oder Selbstentzündung aus. Den Flammen fielen rund 4000 Zentner Heu und Stroh zum Opfer. Besonders hervorzuheben ist die Leistung der Feuerwehrr und Reichswehrsoldaten, denen es gelang, trotz der gewaltigen Flammenbildung eine Gruppe der langen durch Brandmauer gesteckten Scheunen zu retten.

Ein Flugzeug in den Bodensee gestürzt.

L.-H. Friedrichshafen, 7. Juni. Am Mittwoch nachmittag stürzte das über dem Bodensee fliegende Passagierflugzeug „D 702“ bei Lindau ab. Es gelang dem Flugzeug jedoch, mit eigener Maschinenkraft das Land zu erreichen. Bei dem Aufprall auf das Wasser wurde ein Flügel erheblich beschädigt. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer dem Flugzeugführer noch vier Fahrgäste, die mit dem bloßen Schrecken davontamen.

Wieder ein Gasrohrbruch.

L.-H. Duisburg, 7. Juni. In dem Hause Charletenstrasse 18 bemerkte man starken Gasgeruch. Man stellte fest, daß ein Rohr des städtischen Gaswerkes unter dem Bürgersteig an mehreren Stellen undicht geworden war und das Gas trotz der Umarmung in das Haus einbrang. Vier Personen wurden leichter durch das Gas vergiftet, während eine 72 Jahre alte Frau wegen schwerer Vergiftung sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Verhaftungen wegen des Verdachts des Kindesmordes.

L.-H. Neustrelitz, 7. Juni. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurden in Friedland zwei Brüder festgenommen und Haftbefehl gegen sie erlassen. Die kleine Kindesleiche, deren Wiederbeerdigung angeordnet ist, ist im Dezember vorigen Jahres bestattet worden. Der Mordverdacht ist erst kürzlich aufgetaucht. Der Oberstaatsanwalt hat die Voruntersuchung beantragt.

Der Fischerstreik in Scheveningen geht weiter.

L.-H. Amsterdam, 7. Juni. Der Schevening-Fischerstreik dauert weiter an. Ein Vermittlungsversuch des Bürgermeisters vom Haag, den die Reedereien angenommen hatten, wurde von einem Teil der Fischer abgelehnt, so daß der Streik wieder auf einem toten Punkt angekommen ist. Die Fischer verweigern jede Arbeit und wollen auch die in den Schiffen befindlichen Netze, die durch das lange Liegen bereits anfangen zu verderben, nicht in Sicherheit bringen.

Die Eltern und den Bruder ermordet.

L.-H. London, 7. Juni. In einem Anfall von Geistesgestörtheit erschoss ein 23jähriger Kanadier in Mossomin im Staate Saskatchewan seine Eltern und seinen Bruder und verwundete einen weiteren Bruder lebensgefährlich.

Ein Newyorker Theater durch eine Feuersbrunst zerstört.

L.-H. Newyork, 7. Juni. In dem 100 Jahre alten Bowery-Theater in Newyork brach ein Brand aus, der das Theater zerstörte. Das Theater, das schon nahezu verfallen war, erlebte nur noch vorübergehend Gastspiele von Chinesen. In seiner Glanzzeit in den 70er bis 80er Jahren hatten dort viele berühmte deutsche Schauspieler, wie Barnan, Poffart, Haarf, Sonnenthal, Raunz und eine Meiningener Truppe gespielt.

Dransen eines Wasserfalles einschläfernd wirken. Jean Paul nennt nun das Gefälle der Schlagadern, die dicht neben den Ohrenerven rauschen, als vorzüglich geeignet, den Schlaf herbeizuföhren, wenn man das Ohr auf das Kopfgefälle gedrückt, diesem inneren Rauschen zuhört.

Das erste Mittel schlägt vor, sich eine kleine Gesichtsfläche, — der Dichter nahm sich die biblische Joseflegende dazu — vorzuziehen, wobei man sich durchaus nicht streng an Form oder Inhalt zu halten braucht. Je freier man improvisiert, um so besser.

Zweitens: man buchstabiere unendlich lange Wörter, wie sie der Kanzeistil kennt, und verbinde dieses Buchstabieren mit der Vorstellung, jeden einzelnen Buchstaben vor sich hinzumalen, oder ihn durch gelbe Messingbüchse Punkt für Punkt langsam fertig zu machen, bis zum Beispiel ein D als Birkel daiteht und man zum nächsten Buchstaben übergehen kann, wozu es in den meisten Fällen nicht mehr kommen wird, weil man längst in Schlaf gefallen ist.

Das dritte Mittel besteht darin, daß man die fünf Finger einer Hand, einen nach dem anderen langsam über oder unter der Decke auf- und niederbewegt, und so lange damit fortfährt und daran denkt, bis man an kein Aufheben oder Abgeben mehr denkt, sondern schnarbt. Die vierzehnte und letzte Methode wird wahrscheinlich nur einem Dichter erfüllbar sein. Jean Paul empfiehlt folgende Vorstellung: „Man begeben sich auf einen Stern und werfe aus einem Korbe voller Blumen eine Blüte nach der anderen in den Weltensabgrund, in der Hoffnung, ihn zu füllen. Man wird aber vorher einschlafen. Oder: Man stelle sich an eine Kirchtur und zähle die Menschen, die ohne Ende aus dieser Tur ins Freie strömen. Oder: Man schwinde sich auf ein Wolkenrohr und reide von Wolke zu Wolke, zu Pol-Scheinen und Nebelfeldern, bis man glücklich in den Schlaf hinein-gesprenzt ist und darin fortzuschwimmt in einem lauen Blau.“

Zukunft

Viele Menschen, die uns als die Verkörperung der Willenskraft erscheinen, und die sich im öffentlichen Leben eine geachtete Stellung errungen haben...

Man soll aber deshalb nicht glauben, daß Willenskraft nur eine Gabe der Natur sei, und daß sie im Menschen nicht lebendig werden könne...

Man ist oft nur zu leicht geneigt, jegliche Leibesübung als Mittel zur Förderung der Gesundheit oder als technisches Hilfsmittel zur Erlangung körperlicher Leistungen einzuschätzen...

So erzieht allmählich der Körper den Charakter, und mit dem härteren Übungsbedürfnis steigert sich die Willenskraft...

Es ist selbstverständlich, daß eine Vermehrung der Willenskraft, was sie zuzunehmende kommen sein, wie sie will, den ganzen Menschen im besten Sinne beinflusst...

triebsformen, die jedem etwas bieten, die jedem etwas schenken, so daß er sich fröhlich tummeln kann...

Besser ist besser!



Michel: „Geeignet haben wir uns, aber nehmen Sie man lieber mein Hemd in Verwahrung!“

53. Stenographentag des Nordwestdeutschen Stenographenbundes in Wechta

Das freundliche Städtchen Wechta im Mittelpunkt des ostpreussischen Märkchenlandes hatte in diesem Jahre die Ehre, die Vertreter und einen großen Teil der Mitglieder des Nordwestdeutschen Stenographenverbandes in seinen Mauern zu begrüßen...

erzeugnisse der stenographischen Literatur und die preisgekrönten Arbeiten des letzten Jahres...

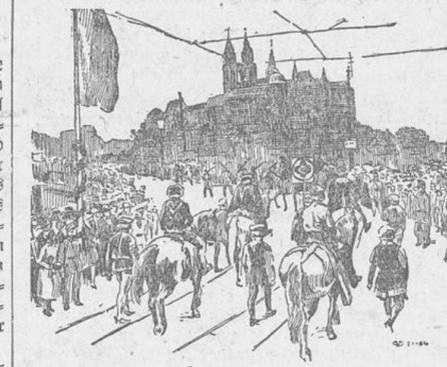
Um 13 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Menst die Festversammlung und begrüßte die große Menge der erschienenen, namentlich den Festredner des Tages, Herrn Prof. Dr. Wohltat-Düsseldorf...

Sodann sprach in dem einstündigen Festvortrag der Festredner Professor Dr. Wohltat-Düsseldorf über den Werdegang der Schrift überhaupt...

Um etwa 18 1/2 Uhr begannen die Abendveranstaltungen, Theater- und Gesangsvorträge, Verkündigung der Ergebnisse des Preiswettbewerbs...

Vermischtes

Der Herausgeber des Lüneburger Heimatbundes Dr. In Harburg-Wilhelmsburg verstarb im Alter von 68 Jahren der Lehrer Theodor Benck...



Der Festzug, der die Trachten vom Mittelalter bis zur Neuzeit darstellt, bewegt sich zur Albrechtsburg, dem Wahrzeichen der Stadt.

Advertisement for Prof. Hergesell's 70th birthday celebration, including a portrait and details of the event.

Aus Eisgefahr gerettet. In Tromsø ist ein norwegisches Fahrzeug aus dem Eismeer angekommen, das einen furchtbaren Kampf mit den Eismassen geführt hat...

Die erste Weltausstellung. Die erste Weltausstellung, von der wir wissen, wurde von dem ägyptischen König Ptolemäus VI. im Jahre 180 vor Christus eröffnet...

80 Bauern auf Spekulationsgeschäfte herein gefallen. Eine im Oktober 1928 gegründete Firma hat in den Kreisen Rotenburg, Verden und Jeven eine Anzahl Landwirte zum Spekulieren in Getreide verleitet...

Verbot der Glückspiele in Rußland. Aus Moskau wird berichtet: Das Innenministerium der Sowjetunion hat die Exekutivkomitees der einzelnen Provinzen aufgefordert...

Schlachtviehmärkte. Eigene Drahtungen der „D. L.“ am Markttag.

Table with columns for Berlin, Stettin, Leipzig, Dresden, Frankfurt M., Stuttgart, Breslau, Magdeburg, Chemnitz, Danzig, Hannover, Bremen, Köln, Hamburg, Essen, Elberfeld, Dortmund, Düsseldorf, Mannheim. Rows include various livestock categories like Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Ferkel, E. Ferkel Jungbullen, F. Ferkel, G. Ferkel, H. Ferkel, I. Ferkel, J. Ferkel, K. Ferkel, L. Ferkel, M. Ferkel, N. Ferkel, O. Ferkel, P. Ferkel, Q. Ferkel, R. Ferkel, S. Ferkel, T. Ferkel, U. Ferkel, V. Ferkel, W. Ferkel, X. Ferkel, Y. Ferkel, Z. Ferkel.

Table with columns for Berlin, Stettin, Leipzig, Dresden, Frankfurt M., Stuttgart, Breslau, Magdeburg, Chemnitz, Danzig, Hannover, Bremen, Köln, Hamburg, Essen, Elberfeld, Dortmund, Düsseldorf, Mannheim. Rows include various livestock categories like Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Ferkel, E. Ferkel, F. Ferkel, G. Ferkel, H. Ferkel, I. Ferkel, J. Ferkel, K. Ferkel, L. Ferkel, M. Ferkel, N. Ferkel, O. Ferkel, P. Ferkel, Q. Ferkel, R. Ferkel, S. Ferkel, T. Ferkel, U. Ferkel, V. Ferkel, W. Ferkel, X. Ferkel, Y. Ferkel, Z. Ferkel.

Table with columns for Berlin, Stettin, Leipzig, Dresden, Frankfurt M., Stuttgart, Breslau, Magdeburg, Chemnitz, Danzig, Hannover, Bremen, Köln, Hamburg, Essen, Elberfeld, Dortmund, Düsseldorf, Mannheim. Rows include various livestock categories like Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Ferkel, E. Ferkel, F. Ferkel, G. Ferkel, H. Ferkel, I. Ferkel, J. Ferkel, K. Ferkel, L. Ferkel, M. Ferkel, N. Ferkel, O. Ferkel, P. Ferkel, Q. Ferkel, R. Ferkel, S. Ferkel, T. Ferkel, U. Ferkel, V. Ferkel, W. Ferkel, X. Ferkel, Y. Ferkel, Z. Ferkel.

Advertisement for Oldenburger Landes-Theater, listing summer prices and showtimes for various plays.

Small text at the bottom of the page providing additional details and contact information.